

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanschrift:
Tageblatt Riesa
Hauptstr. 1237
Postfach Nr. 53

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
von Großenhain bestmögliche Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptpostamtes Weiskau

Postfach Nr. 53
Riesa Nr. 53

Nr. 228

Donnerstag, 29. September 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einchl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfa., Einzelnummer 15 Pfa. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gefaltete 48 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Kop., die 30 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Kop. (Grundchrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Kop., tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingelangter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachschuß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Öbhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58.

Den Tschechen ist jedes Mittel recht

Handgranaten werden in die Kirchen geschleudert Vollschwierung der polnischen Gebiete der Tscheco-Slowakei

Warschau. Die polnischen Abendblätter berichten weiter in ausführlichen Schilderungen ihrer Sonderberichterstatter über den tschechischen Terror im polnischen Minderheitsgebiet der Tscheco-Slowakei. Die Vollschwierung des Landes nehme erschreckend zu. Im Ost-Gebiet sei nach dem Muster der Sowjets ein Gottlosenverband ins Leben gerufen worden, der in die Kirchen Handgranaten schleudert und die aus der Kirche kommende polnische Bevölkerung überfällt. Die Gegenwehr der Polen sei verweigert. In vielen Ortschaften wurden in tschechischen Gemeindegemeinschaften, Schulen und Kinohäusern die Waffen- und Munitionslager entdeckt. Die Polen nehmen die Waffen an sich und leisten den Horden ihrer Feindgenossen oft erfolgreichen Widerstand.

Aus den Meldungen der polnischen Blätter geht hervor, daß die Tschechen entschlossen sind, alles zu vernichten, was sie als Hindernis für ihre Eroberung ansehen. In Erwartung größerer Verbrechen hätten die Tschechen bereits sämtliche Bäume an der Straße von Tschelisch-Tschelisch nach Freibad fällen lassen. Die Straße selbst sei unterminiert. In dem tschechischen Teil der Stadt Tschelisch haben die tschechischen Behörden eine großangelegte Kriegspropaganda eingeleitet, die unter der Parole geführt wird, daß ein Krieg mit Polen ein ideologischer Kampf mit dem Volkstum sei.

In den Kinohäusern der Stadt laufen ununterbrochen sowjetische Propagandafilme, und die tschechischen Unteroffiziere erklären den ihnen unterstellten Militärabteilungen, daß der Kampf rücksichtslos geführt werden wird und daß den Soldaten bei dem geringsten Rückzugswort der Tod drohe. Trotzdem halten die Desertionen weiter an, so daß man jetzt an die polnische Grenze Militärabteilungen, die aus Sudetendeutschen und Ukrainern gebildet werden, geschickt hat. Der Lebensmittelmangel unter der Zivilbevölkerung werde immer deutlicher spürbar.

Die polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Prah, daß seit dem Ausbruch des tschecho-slowakischen Konfliktes insgesamt 35 000 Personen die Hauptstadt der Slowakei verlassen hätten.

Sudetendeutsche aus Lastautos gebunden und durch die Straßen geschleift

Gräueltat in der Tscheco-Slowakei — Menschenjagd geht immer weiter

Russa. In der Nähe von Bodenbach macht rote Wehr, die mit roten Armbinden, Stahlhelmen, Gewehren und Maschinenpistolen ausgerüstet ist, zusammen mit Gendarmen Jagd auf Sudetendeutsche, die sich in den Wäldern versteckt halten, weil sie Befehlungsbescheide erhalten haben.

Bei einer solchen Menschenjagd wurden drei Sudetendeutsche, Karl Gasser, Fritz Freitenbacher, Karl Streibel, erfaßt, gefesselt und an ein Lastautomobil angebunden. Das Auto fuhr dann in vollem Tempo nach Bodenbach hinein. Die Gefesselten kamen zu Fall und wurden viele Stunden von Metern mitgeschleift, wobei sie gräßliche Verletzungen und Verletzungen erlitten. Auf der Polizeiwache schleppte man sie in einen Keller. Am Abend wurden sie, ohne daß sie ärztliche Hilfe erhalten hätten oder versorgt worden wären, aus der Polizeiwache auf ein Lastautomobil geworfen und ins Landesinnere verschleppt. Ihr Schicksal ist unbekannt.

In Tura wurde der Bürgermeister Augustin verhaftet und ins Landesinnere verschleppt, ebenso der Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Hans Wichtal. In Oberlautendorf wurden der Bürgermeister Richter und der Ortsbürgermeister Notar Schott aus ihren Häusern geschleppt, schwer mißhandelt und schließlich gefesselt abgeführt.

Hunderte von Gefangenen sollen in die Luft gesprengt werden

Gräßlicher tschechischer Nordplan in Tschelisch
Wieder ein Sudetendeutscher erschossen

Tschelisch. Auf dem Tschelischer Schloß befinden sich genau so wie auf der Komotauer Burg Hunderte von Sudetendeutschen in Haft, die dort so unmenschlich mißhandelt werden, daß man nachts ihre Schreie bis weit in die Stadt hinein hört. Die Mauern des Schlosses sind am Dienstag an fünf Stellen angebohrt und mit großen Mengen Estrich geladen worden. Nach Auskunft des tschechischen Wachpostens ist geplant, im Falle einer Befehlsgebung des sudetendeutschen Gebietes das Schloß mit samt den Gefangenen in die Luft zu sprengen.

Der Rechtsanwalt Dr. Bünzener aus Tschelisch wurde in der Nacht zum Mittwoch am Duaberberg von tschechischen Soldaten ohne Anruf erschossen. Zwei anderen Sudetendeutschen, die sich bei ihm befanden, gelang es, zu flüchten. Das Duaber-Gebiet wird von tschechischen Militärpatrouillen mit Spürhunden nach geflüchteten Sudetendeutschen abgesehen. Es wurde durch Anschlag bekanntgegeben, daß alle im Duaber-Gebiet geflüchteten Sudetendeutschen erschossen würden, die sich nicht innerhalb von sechs Stunden aus der Polizei stellen.

Benesch's Krieg gegen Schwerverrannte und Verletzte

Und dann mit dem Schubkarren zum Friedhof
Im Dresdener Stadtkrankenhaus befindet sich seit zwei Tagen die sudetendeutsche Patientin Elisabeth Schmiedel aus Weipert. Sie hat eine eitrige Bauchdeckenfistel. Die Kranke mußte mangels ärztlicher Pflege und ebenso mangelnder Schwesterhilfe aus dem Krankenhaus Weipert von drei alten Frauen im Fahrstuhl über die Grenze befördert werden. Sie teilt folgendes mit: Zur Zeit liegen acht schwerrannte jüngst operierte Sudetendeutsche mit schweren Schußverletzungen im Krankenhaus, die hier unbedingt behandelt werden müssen. Ärztliche Hilfe kann ihnen jedoch nicht gewährt werden. Es fehlen nämlich einmal die nötigen Medikamente, da der Stadtkrankenarzt vom tschechischen Soldaten mit vorgehaltenem Gewehr daran gehindert wurde, solche aus der Apotheke zu besorgen, die übrigens jetzt auch fast reiflos ausgeplündert ist, andererseits fehlt es im Krankenhaus an Kohlen zur Beheizung der Krankenzimmer. Der Stadtkrankenarzt mußte dem Druck der Verhältnisse weichen, die Betreuung der Kranken ausgeben und sich auf reichsdeutsches Gebiet flüchten. Der Arzt der Kreisortsmittglieder versucht, die dräben befindlichen Kranken auf deutsches Gebiet im Privatwagen über die Grenze ins Thumer Stadtkrankenhaus zu befördern. Nach neuester Mitteilung mußte eine im Krankenhaus Weipert verstorbene Person von den beiden trotz aller Bedrohungen auf ihrem Posten verbliebenen Krankenschwestern auf einem Schub-

karren zum Friedhof befördert und beerdigt werden, weil der Totengräber geflüchtet war und sich sonst niemand anders fand, der die Leiche bestattete.

Sowjetrussen bei der Plünderung im sudetendeutschen Gebiet gefangen

Als Terrorerpresser über rumänisches Staatsgebiet in die Tscheco-Slowakei gekommen

Zittau. Sudetendeutsche aus Barnsdorf erhielten die Nachricht, daß im Krabisitz Kommunisten beim Plündern der Bauernhöfe seien.

Als die Kommunisten merkten, daß sie umzingelt werden sollten, ergriffen sie die Flucht. Es konnten jedoch sieben Kommunisten gefangen werden, unter denen sich drei Sowjetrussen befinden. Sie gaben bei ihrer Vernehmung an, daß sie am 16. September von Kiew aus mit über 100 anderen kommunistischen Funktionären in zwei Sonderzügen über rumänisches Staatsgebiet als Terrorerpresser nach der Slowakei geschickt worden seien. In Kaschau habe man sie dann in kleine Trupps aufgelöst und aufgestellt; sie seien dem Kommando Reichenberg als Terrorerpresser zugeteilt worden. Ihre Aufgabe sei es gewesen, alle Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, die sudetendeutsche Bevölkerung einzuschüchtern und von jedem Versuch eines Widerstandes gegen die tschechische Staatsgewalt zurückzuführen. — Die Sowjetrussen waren mit den modernsten tschechischen Waffen ausgerüstet und trugen Gefährlichkeitshandgranaten von unvorstellbarer Sprengwirkung bei sich.

Mussolini, Chamberlain und Daladier auf Einladung des Führers heute in München

Berlin. Der Führer hat den italienischen Regierungschef Benito Mussolini, den englischen Premierminister Neville Chamberlain, sowie den französischen Ministerpräsidenten Daladier zu einer Aussprache eingeladen. Die Staatsmänner haben die Einladung angenommen. Die Besprechung findet heute vormittag in München statt.

Hierzu erfahren wir von unterrichteter Seite:

Sowohl von den englischen wie von der französischen Regierung sind heute neue Vorschläge zur Lösung der tschecho-slowakischen Krise unterbreitet worden. In diesem Zusammenhang hat der englische Premierminister Chamberlain angeboten, zu einer persönlichen Aussprache erant mit dem Führer zusammenzukommen. Gleichzeitig hat Mussolini seine Hilfe bei der Suche nach einer sofortigen Lösung angeboten. Die tschecho-slowakische Krise duldet schon im Hinblick auf deutsche Vorbereitungen, keinerlei Aufschub mehr, sondern die Lage erfordert kategorisch eine sofortige Lösung. In Anbetracht dieser Sachlage und der Tatsache, daß die bisherigen Vorschläge der Situation nicht gerecht werden, und bestimmt von dem Bundespräsidenten, noch eine letzte Anstrengung zur Durchführung der friedlichen Uebergabe des sudetendeutschen Gebietes an das Reich zu machen, hat der Führer die Regierungschefs von Italien, Frankreich und England zu einer persönlichen Aussprache eingeladen. Es ist zu hoffen, daß noch in letzter Stunde diese Aussprache zu einer Einigung über die sofort in Kraft zu tretenden Maßnahmen für die von der tschecho-slowakischen Regierung angelegte Uebergabe des Sudetenlandes führen wird.

Die Staatsmänner im Führerbau eingetroffen

Gegen 12.15 Uhr verließ der Führer seine Wohnung am Prinzregentenplatz, um sich zum Führerbau am Königsplatz zu begeben. Auf der Fahrt durch die Straßen der Stadt bereitete die Münchener Bevölkerung dem Führer wieder unbeschreibliche begeisterte Kund-

gebungen. Um 12.20 Uhr trat der Führer im Führerbau ein.

Von den beiden Balkonen des monumentalen Hauses am Königsplatz wehen riesige Fahnen der vier Länder, deren Staatsmänner in diesem Hause zu der Aussprache zusammentreten: Das tschechische Banner Italiens, der britische Union Jack, die französische Tricolore und das Hakenkreuzbanner des Dritten Reiches. Eine Ehrenwache der H-Standarte Deutschland präsentiert beim Eintreffen des Führers. Der Führer begibt sich sodann in seine im ersten Stock des Führerbau gelegenen Räume.

Bisher schon ist der britische Ministerpräsident Chamberlain in Begleitung des Reichsaußenministers von Ribbentrop im Führerbau eingetroffen. Er hat sich direkt vom Flugzeug aus zum Führerbau begeben.

Wenig später, um 12.25 Uhr, trifft der französische Ministerpräsident Daladier, begleitet vom Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring und dem Präsidenten des Geheimen Kabinettsrats, Reichsminister Freiherr von Neurath, im Führerbau ein. Wieder präsentiert die Ehrenwache. Der Generalfeldmarschall geleitet den französischen Ministerpräsidenten in den repräsentativen Bau des Dritten Reiches und führt ihn die marmorne Freitreppe zum ersten Stock empor.

Um 12.30 Uhr ertönen erneut Trommelwirbel und begeisterte Heilrufe der Bevölkerung. Der Duce des faschistischen Imperiums und italienische Regierungschef Benito Mussolini ist in Begleitung des Stellvertreters des Führers (soeben im Führerbau eingetroffen). Gefolgt von Graf Ciano betritt der Duce den Führerbau, in dem er bereits vor einem Jahr bei seinem ersten Besuch in Deutschland geweiht hatte.

Auf der ganzen Anfahrtsstrecke haben die Menschen Kopf an Kopf, wie ein unübersehbares Meer. Seit Stunden haben sie auf dieses große weltgeschichtliche Ereignis gewartet. Freudlich und warm sind die Grüße, die die Münchener Bevölkerung den Staatsmännern der Welt Fortsetzung nächste Seite.



Adolf Hitler



Mussolini



Chamberlain



Daladier

(Scherl-Wagenborg (40 M))

müde entbietet. In einem Orkan oder gestaut ist der Jubel, als der Führer kommt. Und auch später, als der Freund des nationalsozialistischen Deutschland, Benito Mussolini, eintrifft, kennen die Heilrufe keine Grenzen. Immer wieder schwenken die Menschen die Hakenkreuzfahnen, immer wieder jubeln sie und rufen sie: „Duce, Duce!“

Vor Beginn der Besprechungen zwanglose Unterhaltung der Staatsmänner

Nach ihrer Ankunft im Führerbau wurden die ausländischen Staatsmänner in das im ersten Stock gelegene Empfangszimmer geleitet, wo der Führer seine Gäste erwartete.

Vor Beginn der eigentlichen Besprechungen nahmen die Regierungschefs mit den Herren ihrer Begleitung stehend einen kleinen Imbiß ein. Hierbei ergab sich die Gelegenheit zu ungenügenden Unterhaltungen der Staatsmänner und Diplomaten. Man sah u. a. in wechselndem Gespräch den Führer und den französischen Ministerpräsidenten, den Duce und den britischen Premierminister, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, den deutschen und den italienischen Außenminister, die Berliner Botschafter Frankreichs, Großbritanniens und Italiens, die maßgebenden Herren der Begleitung der ausländischen Regierungschefs und des Auswärtigen Amtes, den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, den Präsidenten des Geheimen Kabinettsrats und andere Herren.

Begeisterte Huldigungen der Münchener Bevölkerung

Mussolini in Innsbruck stürmisch begrüßt

In Innsbruck. Der Sonderzug des Duce traf um 1.05 Uhr in Innsbruck ein. In den Straßen, die zu beiden Seiten des die Stadt durchschneidenden Schienenstranges liegen, hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, um Mussolini sehen und begrüßen zu können. Der Bahnhof war in den Farben Deutschlands und Italiens festlich geschmückt. Zahlreiche Vertreter der Partei, ihrer Gliederungen und der Wehrmacht sowie der Behörden hatten sich eingefunden, ferner auch eine Gruppe der in Innsbruck wohnenden Italiener mit der Standarte der Faschistengruppe. Den Ehrenkürnen am Bahnhof stellte die SA.

Der Sonderzug mit dem Duce hielt in Innsbruck von 1.05 Uhr bis 1.30 Uhr. Mussolini verließ seinen Salonwagen nicht, zeigte sich jedoch fast ununterbrochen am Fenster und wurde von sämtlichen Anwesenden stürmisch begrüßt. Aus dem letzten Wagen des Zuges kommend, bestiegen dann der Stellvertreter des Führers Rudolf Hess, der italienische Außenminister Graf Ciano, sowie der Botschafter von Tirol, Hofer, den Salonwagen. Bis zur Abfahrt verließ Mussolini in angeregtem Gespräch mit seinem Besuch, der auch weiterhin im Wagen verblieb.

Bevor der Zug aus dem Bahnhof fuhr, gab der Duce auf ein Fahnenband der Ortsgruppenstandarte des Innsbrucker Falco seine Unterschrift. Auch Rudolf Hess zeigte sich, von der Menge stürmisch gerufen, am Fenster des Salonwagens. Die Duce- und Heilrufe hallten dem Zuge noch lange nach, bis er in Richtung Ruffstein den Blicken entschwand.

Der Führer begrüßte den Duce in Ruffstein Begeisteter Empfang für Benito Mussolini

In Ruffstein. Der Duce des faschistischen Imperiums und italienische Regierungschef Benito Mussolini traf auf der Fahrt nach München heute Donnerstag morgen um 2.24 Uhr in Ruffstein ein, wo er vom Führer und Reichsführer Adolf Hitler aus das herzlichste begrüßt wurde.

Der Führer, dessen Sonderzug wenige Minuten vor der Ankunft des italienischen Zuges in Ruffstein eintraf, erwartete den Duce auf dem Bahnsteig in Ruffstein und ließ ihn unter dem ohrenbetäubenden Jubel der Ruffsteiner Bevölkerung in Deutschland willkommen.

Nach dem Duce verließen der italienische Außenminister Graf Ciano und der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Hess den italienischen Zug. Der Führer und der Duce setzten sodann um 2.40 Uhr im Sonderzug des Führers die Fahrt nach München fort. Der Bahnhof in Ruffstein war für die kurze Begegnung an diesem denkwürdigen Tage festlich geschmückt. Womöglich schien sich auf dem kleinen Bahnhof verammelt zu haben, um den Duce und Führer zu grüßen. Eine Ehrenkompanie der Wehrmacht erwies dem Führer und dem Duce bei ihrem Eintreffen die Ehrenbegegnung. Das Musikkorps intonierte beim Eintreffen des Duce die Hymnen des faschistischen Italien. Die Kompanie präsentierte und unter dem brandstürmischen Jubel und ununterbrochenen „Duce“- und „Stegheil“-Rufen schritten der Duce und der Führer die Front der Ehrenkompanie ab und die dichten Reihen der Bevölkerung entfielen, die auf das Geräusch vom Eintreffen der beiden großen Staatsmänner aus dem ganzen Gau herbeigeküßt waren.

Der Führer geleitete sodann den Duce zu seinem Sonderzug, gefolgt von dem italienischen Außenminister Graf Ciano, dem Stellvertreter des Führers Rudolf Hess, dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Reitel, dem Reichsführer H. Himmler, Reichspressesekretär Dr. Dietrich und der händigen Begleitung des Führers, sowie der Begleitung des Duce.

Um 2.40 Uhr verließ der Sonderzug des Führers Ruffstein in Richtung München. Wiederum begleitet von der lebenden Begeisterung der Ruffsteiner, die glücklich waren, den Führern der beiden Nationen der Höhe Rom-Berlin anzublicken zu können.

Adolf Hitler und Mussolini in München

In München. Pünktlich um 10.30 Uhr traf der Sonderzug des Führers mit dem Führer und dem Duce im Münchener Hauptbahnhof ein.

Generalfeldmarschall Göring begrüßte den Duce und den Führer. Zum Empfang waren ferner erschienen der italienische Botschafter in Berlin, Attolico, Botschafter Graf Magliarini, der italienische Generalkonsul in München, Minister Vitalis, von deutscher Seite Reichsstatthalter General Ritter von Epp, die Reichsleiter Dr. Ley und Bormann, General Daluge, General der Flieger Sperle.

Mit dem Duce und dem Führer entfielen dem Sonderzug der italienische Minister des Reichs, Graf Ciano, der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, der General der Artillerie, Reitel, der Reichsführer H. Himmler, Reichspressesekretär Dr. Dietrich, der Oberpräsident Prinz von Hessen sowie die händige Begleitung des Duce und des Führers.

Vor dem Bahnhofgebäude wurden der Führer und sein hoher Gast von hunderttausenden, nicht endenwähenden Heilrufen der nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge empfangen. Der Duce schritt mit dem Führer und Generalfeldmarschall Göring die Fronten der aufgestellten Ehrenkompanie der Wehrmacht und der Ehrenformationen der Gliederungen ab, worauf die Fahrt durch die Stadt in Kraftwagen unter dem orkanartigen Jubel der Bevölkerung angetreten wurde.

Chamberlains Ankunft in München

In München. Der britische Premierminister Neville Chamberlain traf mit seiner Begleitung im Sonderflugzeug heute Donnerstag vormittag 11.55 Uhr auf dem Münchener Flugplatz Oberwiesenfeld ein.

Beginn der Besprechungen

In München. Die Besprechungen zwischen dem Führer, dem Duce, dem britischen Premierminister und dem französischen Ministerpräsidenten haben heute mittag um 12.45 Uhr im Arbeitszimmer des Führers im Führerbau am Königsplatz in München begonnen.

Die Besprechungen im Führerbau wurden um 14.45 Uhr für eine kurze Mittagspause unterbrochen. — Wie wir hören, werden die Besprechungen um 16.30 Uhr wieder aufgenommen werden.

Nach der Unterbrechung

Die Abfahrt des Führers und des Duce sowie des Premierministers Neville Chamberlain und des Ministerpräsidenten Daladier begleitete die Menge wieder mit stürmischen Heilrufen. Die verstärkte Ehrenwache war vor dem Führerbau angetreten und grüßte die Staatsmänner mit Trommelwirbel. Dem Wagen des Führers folgte der Mussolinis. Der Duce wurde begleitet vom Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess. Eine Woge leidenschaftlicher Begeisterung begleitete sie auf ihrem Wege. In dem kurz darauf folgenden Kraftwagen des französischen Ministerpräsidenten Daladier sah man Generalfeldmarschall Göring und den französischen Botschafter in Berlin, Francois Boncet. Wenige Augenblicke später folgte das Auto des britischen Premierministers Neville Chamberlain und seiner Mitarbeiter.

Zur Begrüßung waren mit Reichsaussenminister von Ribbentrop der englische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, Reichsstatthalter General Ritter von Epp, Staatssekretär Freiherr von Weizsäcker, Gauleiter Adolf Wagner, der Chef des Protokolls Freiherr von Dörnberg, Reichsleiter Oberbürgermeister Fiebler, Ministerialdirektor Gauk sowie Gesandter Wischmann erschienen.

Beim Verlassen des Flugzeuges ließ der Reichsaussenminister den britischen Premierminister im Namen des Führers willkommen. Dann begrüßte Chamberlain die zum Empfang erschienenen Herren. Darauf schritt er die Front der Ehrenkompanie der SA ab, während die Musik die britische Nationalhymne und die deutschen Nationalhymnen spielte. Premierminister Chamberlain begab sich sodann im Wagen des Reichsaussenministers in sein Hotel.

Der französische Ministerpräsident eingetroffen

In München. Der französische Ministerpräsident Daladier traf im Sonderflugzeug mit seiner Begleitung um 11.16 Uhr auf dem Münchener Flugplatz in Oberwiesenfeld ein, wo er vom Reichsaussenminister von Ribbentrop im Namen des Führers auf deutschem Boden begrüßt wurde.

Zum Empfang waren ferner erschienen der französische Botschafter Francois Boncet, Staatssekretär Freiherr von Weizsäcker, der Chef des Protokolls, Gesandter Freiherr von Dörnberg, Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner, Oberbürgermeister Fiebler und der französische Generalkonsul in München, Comte de Boux de Saint Car.

Der französische Ministerpräsident schritt nach seiner Begrüßung unter den Klängen der französischen und deutschen Nationalhymnen die Front der Ehrenkompanie der SA ab und begab sich dann im Kraftwagen zum Hotel „Der Jahreszeiten“.

Die Aufnahme der Nachricht in Rom, Paris, Brüssel und Washington

In Rom. Die in allerletzter Stunde eingetretene Wendung durch die Ankündigung der heutigen Besprechung des Führers mit dem Duce, Chamberlain und Daladier ist in ganz Italien als ein geschichtliches Ereignis mit Freude aufgenommen worden. In allen Städten wurde die durch den italienischen Rundfunk verbreitete Meldung über die bevorstehende Zusammenkunft mit Begeisterung bekannt. Sämtliche Zeitungen erschienen alsbald mit Extra-Ausgaben, die zu Hunderttausenden abgesetzt wurden. Die Blätter bringen die Bilder der vier Staatsmänner und Ribbenberg'schriften.

Bei der Menge auf den Straßen und Plätzen, bei den Industriearbeitern und der Landbevölkerung, die bisher auch nicht einen Augenblick ihre ruhige und entschlossene Haltung verloren hatten, kam es überall zu Freudenkundgedungen und stürmischen Ovationen für den Duce.

In Paris. Die Nachricht von der Einladung des Führers zu der Zusammenkunft in München zwischen Mussolini, Chamberlain, Daladier und dem Führer hat in Paris wie eine Bombe gewirkt. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich diese völlig unerwartete Nachricht durch die Straßen, wo sie noch lange vor dem Erscheinen der Abendblätter von Mund zu Mund weitergetragen wurde. Auch der Pariser Rundfunk machte den Hörern bereits diese sensationelle Mitteilung. Ueberall kann man eine Entspannung feststellen.

In Brüssel. Die Nachricht, daß der Führer für heute Donnerstag in München eine Konferenz mit Mussolini, Chamberlain und Daladier einberufen hat, hat in Brüssel eine erhebliche Senation ausgelöst. Die Nachricht wurde von der belgischen Regierung während eines Kabinetsrates zur Kenntnis genommen. Sie ziel, wie verlautet, bei den Regierungsmitgliedern lebhafteste Befriedigung hervor. — Die Zeitungen brachten Sonderausgaben heraus, in denen die Münchener Zusammenkunft mit großen Schlagzeilen angekündigt wurde.

In Washington. Die Nachricht von der Münchener Zusammenkunft wurde in dem Weißen Hause nachdenklichen Kreisen als hoffnungsvolles Zeichen lebhaft begrüßt.

„Der letzte Versuch“

In Rom. In einer Sonderausgabe wendet sich der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ anlässlich der weltgeschichtlichen Zusammenkunft in München unter der Überschrift „Der letzte Versuch“ gegen einen überstürzten Optimismus. Er betont vor allen Dingen, daß der Führer mit seiner Haltung einen letzten äußeren Beweis seines Verblödnungsgeistes gegeben habe, indem er in eine letzte Besprechung der tschecho-slowakischen Frage mit Mussolini, Chamberlain und Daladier einwilligte. Hitlers Standpunkt für die Lösung des nationalen Problems Deutschlands sei unverrückbar. Wird es aber, so fragt der Direktor des halbamtlichen Blattes, den Regierungen der beiden demokratischen Mächte möglich sein, sich voll und ganz dem Duce der Kriegsparteien zu erziehen, um ohne Vorbehalte die gerechten Forderungen Deutschlands anzuerkennen? Werden die beiden demokratischen Regierungen auch die Forderungen Ungarns und Bolens für ihre Völkler anerkennen, die unter der Tyrannei des Herrn Gensch schwachten? Und werden die beiden Regierungen endlich die Notwendigkeit einsehen, sofort und radikal vorzugehen, um Europa vom Gift der Tschecho-Slowakei zu befreien und neue Vorhänge der Kriegsparteien zu verhindern?

Diese berechtigten Vorbehalte hinsichtlich des Ergebnisses muß man am Vorabend der historischen Zusammenkunft machen. Man darf sich also nicht zu einem überstürzten Optimismus hinreißen lassen, kann aber zugeben, daß ein großer und bereitwilliger Schritt von Seiten der vier Regierungen erfolgt ist.

Man muß die vom Geiste europäischer Zusammenarbeit getragene Politik Hitlers und ebenso den entscheidenden Beitrag, den Mussolini durch seine Persönlichkeit und seine klaren und entschlossenen Richtlinien für die Sache des Friedens leistet, anerkennen. Außerdem muß man die Bereitwilligkeit des englischen Premierministers hervorheben, der mutig in der schwierigen Atmosphäre handelte, die von der Opposition und den Intrigen gewisser Strömungen Englands und Frankreichs geschaffen wurde.

Rücktritt des japanischen Außenministers

In Tokio (Staatsdienst des DRB). Der japanische Außenminister General Ugaki hat nach einer längeren Unterredung mit Ministerpräsident Furti Konoo seinen Rücktritt erklärt.

Wie feiern Erntedank in Mergendorf

Am Sonntag gehts unter dem Motto „Städter aufs Land“ hinaus

„Städter aufs Land“, diese schon so oft geprüften Worte finden auch in diesem Jahre ihre erneute Bestätigung, indem sämtliche Ortsgruppen von Miesla in gewaltigen Marschkolonnen hinausmarschieren nach Poppitz, um dann von dort aus gemeinsam mit der Ortsbauernschaft nach Mergendorf zu ziehen.

Die einzelnen Zielzeiten usw. sind aus dem weiter unten veröffentlichten Programm ersichtlich. Schon heute überlege sich jeder, wann und wo er sich zu stellen hat, damit am Sonntag nachher nicht so oft „gefragt“ werden muß.

Die Zeit von der Ankunft auf dem Festplatz bis zur Uebertragung des Festaktes auf dem Hüdeberg wird ausgefüllt mit verschiedenartigen Darbietungen.

Als Pflanz, bewehrt eure Verbundenheit mit dem Landvolk, dem der Himmel im letzten Jahre gnädig war, indem er uns eine so reiche Ernte schenkte, und beteiligt Euch geschlossen am Sonntag!

Das Programm des Erntedankfestes

Sonnabend, 1. 10.:

Stellen 18.30 Uhr aller Gliederungen in Poppitz, Hindenburgstraße. 19 Uhr Einholen des Erntedaumes in Mergendorf. Begrüßung durch HJ-Führer. Dann Aufziehen des Erntedaumes. Ansprechen des Ortsgruppenleiters und des Ortsbauernführers. Gruß an den Führer.

Sonntag, 2. 10.:

6 Uhr Wecken. 11.30 Uhr Stellen aller HJ-Gliederungen in Poppitz, Hindenburgstraße. Bis dahin sind auch die beiden Marschkolonnen aus Miesla dort eingetroffen. Um 11.45 Uhr setzen sich dann die Miesler mit den Poppitzern, der HJ, usw. in Richtung Mergendorf in Marsch, um gegen 12 Uhr auf der Festwiese einzutreffen. Ein Ried der HJ leitet über zu einer Ansprache des Ortsgruppenleiters Tschöner. Darauf spricht Landwirtschaftrat Gg. Dr. Dehner. Nach einem weiteren Lied finden Vorkführungen (Weslänge, Tänze usw.) bis zum Beginn der Uebertragung des Festaktes auf dem Hüdeberg statt.

Der Festakt beginnt dann 18 Uhr im Hotel „Stern“, während um 10 Uhr in Mergendorf ein Dorfgemeinschaftsabend stattfindet. In den übrigen zur Ortsgruppe Poppitz gehörenden Dörfern finden ebenfalls Dorfgemeinschaftsabende bzw. Erntedankfeste statt. Um auch Volksgenossen, die körperlich nicht in der Lage sind, den Weg nach Poppitz zu Fuß zurückzulegen, die Möglichkeit zur Teilnahme zu geben, wird die Stadt mit ihren Omnibussen einen Pendelverkehr einrichten.

Dazu erläßt Kreisgeschäftsführer Schmeißel folgende Ausführungsbestimmungen:

Stellplatz und Stellzeit am Sonntag, 2. 10.

für die einzelnen Marschkolonnen

1. Marschkolonne Gröba stellt 10.15 Uhr an der Schlageterstraße. Führer der Marschkolonne: Gg. Va. Schürig. Es stellen: SA, SA, SA, Gröba, DAF, Ortsverwaltung

Gröba, Feuerlöschpolizei Gröba, Werkcharen von Mittelstahl und Gg. NS-Wehrkriegerbund Gröba, Ortsbauernschaft von Gröba, Forberge, Pöhra und Beselgshausen.

II. Marschkolonne Miesla-West stellt 10.30 Uhr auf der Mollstrasse, Spitze Bahnhofstraße. Führer: Gg. Va. Raminski. Es stellen: SA, SA, Miesla-West, DAF, Ortsverwaltung Miesla-West, NS-Wehrkriegerbund, Ortsbauernschaft mit Gefolgschaft vom Ortsgruppenbereich Miesla-West.

III. Marschkolonne Miesla-Ost und Mitte stellen 10.40 Uhr auf dem Hindenburgplatz. Führer: Gg. Va. Müller und Küchenmeister. Es stellen: SA, SA, SA, Miesla-Ost und Mitte, DAF, von Ost und Mitte, NS-Wehrkriegerbund, Feuerlöschpolizei Miesla, Sängerkolonne, TR, NS-Wehrkriegerbund, Stadtkreisverwaltung, Ortsgruppe Miesla, Ortsbauernschaft Miesla-Ost mit Gefolgschaft.

Sämtliche NS-Gliederungen haben mit ihren Fahnen zu erscheinen. Der NS mit SA stellen auf dem Stellplatz der Ortsgruppe Miesla-West.

Reichserntedankfest 1938 in Miesla

Am 1. 10. 38 begeht das deutsche Volk wie jedes Jahr das Reichserntedankfest. Für den Bezirk der NSDAP, Ortsgruppe Jahnsbäumen findet es diesmal in Miesla statt. Der Führer der HJ, Gg. Va. 9/101 (Miesla-Weiden), welcher mit der Durchführung des hiesigen Erntedankfestes beauftragt worden ist, hat folgendes Programm zusammengestellt:

Sonnabend, den 1. 10. 38:

18.15 Uhr Lied „Rein schöner Land in unserer Zeit“ — Spruch. — Aufziehen des Erntedaumes. — Tänze. — Lied „Rein schöner Land in unserer Zeit“, 2. Vers. — Ansprache des Ortsgruppenleiters. — Einzelsprecher. — Lied „Für Freiheit gehört unser Leben“. — Einzelsprecher. — Lied „Deutschland, heiliges Wort“.

Sonntag, den 2. 10. 38:

6 Uhr Wecken durch HJ-Gliederungen. — 12 Uhr Stellen aller Gliederungen und Dorfbewohner zum Anheben der Erntedankfeste an der Neuen Schänke. — 19.30 Uhr Dorfgemeinschaftsabend im Saal der „Neuen Schänke“. Für Volksbelustigung ist ebenfalls gesorgt. So werden u. a. eine Puffschaukel, Schießbude usw. aufgestellt. Der Dorfgemeinschaftsabend am Sonntag bildet den Abschluß des Reichserntedankfestes in Miesla, zu welchem natürlich auch eine Kapelle zum Tanz aufspielen wird. Auch werden Miesler HJ-Einheiten zwischen durch verschiedene Sachen darbieten, so daß der Abend auf alle Fälle einen recht fröhlichen Verlauf nehmen wird.

Es wird nun erwartet, daß alle Volksgenossen und -genossinnen, jung und alt, recht zahlreich erscheinen, um die enge Verbundenheit zwischen Stadt und Land erneut unter Beweis zu stellen.

Außer der Gef. 9/101 nehmen noch die Gef. 8/101, das Fahnenleit 8/101 und 8/101, sowie die WbM-Ortsgruppen von Miesla und der WbM, Miesla-Land daran teil. Hg.

Witterungsvorhersage

für die Zeit vom 29. 9. bis 8. 10. 1938

Vorausgaben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Domburg v. d. O.

Die vorwiegend heitere und trockene, tagsüber warme Witterung wird in West- und Norddeutschland gegen das Wochenende hin durch zunehmende Unbeständigkeit eine Unterbrechung erfahren. Dies wird sich in härterer Gewittern und zeitweiligen Niederschlägen äußern, wobei auch die Temperaturen tagsüber nicht mehr so hoch ansteigen. Nach dieser Störung des schönen Wetters wird sich im Laufe der nächsten Woche wieder vorwiegend heitere und meist trockene, höchstens durch Nebel oder Hochnebel unterbrochene herbstliche Witterung einstellen.

In Süddeutschland und in Schlessen, wahrscheinlich auch im ohrpreussischen Binnenland, besonders aber in der Ostmark, wird das bestehende schöne und trockene Wetter in den nächsten 10 Tagen im wesentlichen erhalten bleiben. Eine Gefahr von Nachfrösten besteht in den nächsten zehn Tagen, von ganz hohen Gebirgslagen abgesehen, in Deutschland nirgends, auch nicht in Ostpreußen.

Riesa und Umgebung

Wettervorhersage für den 30. September 1938 (Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabestelle Dresden) Warm, leichte Bewölkung, mäßige südliche Winde.

30. September: Sonnenaufgang 5.58 Uhr. Sonnenuntergang 17.42 Uhr. Mondaufgang 18.08 Uhr. Monduntergang 21.31 Uhr. Mond in Südweste.

Milch- und Butterverkäufer! Die Milchereigenossenschaft e. G. m. b. H. Riessa ist zur Zeit nicht in der Lage, ihre Erzeugnisse den Milch- und Butterverkäufern auszuführen. Die Verkäufer müssen deshalb ihre Waren zu den bekanntgegebenen Ausgabestellen ab morgen in der Milcherei abholen.

Der Bild-Fahrplan ist erschienen! Als vielseitiges und beliebtes Kursbuch hat sich der Bild-Fahrplan für Sachsen und Mitteldeutschland, Nordböhmen, Schlessen und für den Fernverkehr im ganzen Reich bestens bewährt. Neu aufgenommen sind die wichtigsten Fernverbindungen nach der deutschen Ostmark. Besonders wichtig ist das beigelegte Sonderheft der sächsischen Kraftwagenverkehrsleistungen.

12. Arbeitsbeschaffungs-Lotterie mit 5,6 Millionen RM Spielkapital. Der Reichsschatzmeister der RSDMV hat mit Zustimmung des Reichsinnenministers der RSDMV die Veranstaltung einer Geldlotterie, als der 12. Reichslotterie der RSDMV für Arbeitsbeschaffung, für das Gebiet des ganzen Reiches genehmigt. Das Spielkapital beträgt 5,6 Millionen RM und die Gewinnsumme 1,75 Millionen RM. Es sind 467 652 Gewinne und 20 Prämien vorgesehen. Die Ziehung findet am 21. und 22. Dezember 1938 in München statt. Der Vertrieb der Lose beginnt am 1. Oktober 1938.

Konzerte junger Künstler, Dresden. Im kommenden Konzertwinter werden voraussichtlich 12 Konzerte junger Künstler in Dresden stattfinden, von denen drei als Austauschkonzerte mit anderen deutschen Gauen und eines als „Deutsch-Italiensches Austauschkonzert“ vorgesehen sind. Die Auswahl der aufzutretenden Künstler erfolgt nach den von der Reichsmusikkammer und dem Deutschen Gemeindetage genehmigten Richtlinien. Junge Künstler, die ihren Wohnsitz im Gau Sachsen haben und in den Konzerten junger Künstler, Dresden, aufzutreten wünschen, wollen sich unter Befügung eines kurzen Lebenslaufes an die Geschäftsstelle der „Konzerte junger Künstler“, Dresden-N. 1, Oststra. 13, wenden.

Aus Sachsen

Großenhain. Schwere Diebstähle. Am 26. 9. 1938 wurde in den Abendstunden aus der Hauskur des Grundbesitzers Gork-Wesell-Str. 12 ein Herrenrad, Marke Ernado, Nr. 940 483, verdrückt gestohlen. — Des Weiteren wird eine Brieftasche mit einem Betrag von annähernd 400 RM., bestehend aus 10-, 20- und 50-RM.-Scheinen vermisst. Der Diebstahl hat hierzu angeleitet, daß er am 22. 9. 1938 gegen 18 Uhr die Audreitegelegenheit im Grundbesitz Habelburger Platz 11 aufgesucht, dort die Brieftasche abgelegt und dann liegengelassen habe. In der Brieftasche sollen sich fernerhin ein Wanderarbeitschein, auf den Namen Schuricht lautend, ein Berechnungsheft sowie mehrere Wechsel befinden.

Leipzig. D-Zug-Lokomotive entgleist. Am Mittwoch in der 10. Stunde entgleisten zwischen Döbeln und Dahle die Lokomotive und der Nachwagen von dem D-Zug 144. Personen wurden nicht verletzt. Das Gleis Dresden-Leipzig war auf mehrere Stunden gesperrt. Der Betrieb wurde eingeleitet aufrechterhalten. Die Ursachen über die Ursache der Entgleisung sind noch nicht abgeschlossen.

Döbeln. Die sächsischen Vorgeschichtler tagten. Der Tagung der Sächsischen Gesellschaft für Vorgeschichte in Döbeln war ein voller Erfolg beschieden. Die wertvollen Vorträge und Ausflüge, die aufschlußreichen Besichtigungen im Museum und Gelände gestalteten sich zu einer wahren Schulung der Heimatfreunde, die der Wissenschaft der Vorgeschichte noch fernstehen. So wurde die Tagung zur besten Propaganda für die Heimatforschung und zu einem wirkungsvollen Aufruf an alle Volksgenossen, an der Erforschung der Heimat insbesondere bei der Heimarbeit der „Jünger der Wissenschaft vom Spätmittelalter“. Die interessantesten Vorträge hielten Dr. H. Herrmann, Döbeln, über das Thema „Der Döbelner Kreis als Heimat des vor- und frühgeschichtlichen Menschen“, Dr. W. Grünberg, Dresden, über die Kulturen der mittleren und jüngeren Bronzezeit“, Landesgeologe Dr. K. Grabmann, Freiberg, über „Die geologischen Grundlagen vorgeschichtlicher Zeitungsbestimmung“.

Dresden. 2000 RM — im Nachtisch! Durch ein offenes Fenster lag ein noch unbekannter Dieb in das Schlafzimmer einer Erdgeschosswohnung auf der Hauptner Landstraße ein. Der Täter entwendete aus einem Nachtschrank 2000 RM., die in Scheinen gebündelt dort in einer Blechschachtel lagen. — Versicherungsschwindler gefaßt. Mitte August d. J. warnte die Kriminalpolizei vor einem 31jährigen Verrieter namens Ficker, der als Versicherungsschwindler auftrat. Er reiste unter dem Namen Fischer und Sommer in Sachsen umher und suchte ältere und alleinlebende Personen auf, die er zum Abschluß einer Lebensversicherung überredete. Falls die Leute versichert waren, bewog er sie, durch Rückkauf der alten Lebensversicherungsformulare, die er noch von seiner früheren Verrieterstätigkeit besaß. Er ist am 17. September in Ostschon festgenommen worden. Wer bisher keine Anzeige erstattet hat, wird gebeten, sich zu melden. Beschreibung des Versicherungsschwindlers: 170 Zentimeter groß, schlau, dunkelblondes, rüchmächtigem Haat, hohes, mit Ausschlag behaftete Nase, dunkler Anzug, graugrüner Sommermantel. — Karbidschlag in der Aisengrube. — Schwere Explosion. In der Aisengrube des Grundbesitzers Springasse 8 ereignete sich am Mittwoch nachmittags eine heftige Explosion, die ihre Entstehungsurache darin hatte, daß Karbidschlag in die Grube geworfen worden war. Durch die ungeheure Detonation gingen rund 100 Fenster-

Heben der umliegenden Häuser in Trümmer. Eine Person wurde durch Glassplitter leicht verletzt.

Guttau. Fuhrwerk vom Zug erfasst. An einem Bahnübergang der Strecke Bausen-Knobor-Weihenberg wurde in Guttau ein Fuhrwerk, das kurz vor einem heranrückenden Zuge über die unbeschränkte Weite fuhr, vom Zuge erfasst. Der Zug schleifte den Wagen ein großes Stück mit und zertrümmerte ihn vollständig. Der Wagenlenker, der Rautscher Kade vom Rittergut Radel, trug schwere Verletzungen davon. Er mußte ins Baupenzers Krankenhaus gebracht werden.

Grimma. Grimma schafft eine Lautsprecheranlage. Um bei ankünftigen großen Kundgebungen über eigene ortsfeste Lautsprecher verfügen zu können, die gleichzeitig das schöne Bild der Stadt nicht beeinträchtigt, wird gegenwärtig eine entsprechende Anlage auf dem Marktplatz geschaffen. Das Kabelnetz dafür ist bereits in den letzten Tagen gelegt worden.

Schwere Unfälle. Am Dienstag vor-mittag stürzte ein Diesellokomotive beim Einbiegen aus der Kronprinz- in die Bundstraße und begrub einen 17jährigen Jungen unter sich, der nach Grabarbeiten davontrug. In der König-Georg-Str. wurde ein vier-jähriges Mädchen von einem Kraftwagen angefahren. Mit schweren Schnittwunden wurde es nach dem Platonien-haus gebracht. — In der Keipenhainer Straße wurde ein Kraftwagen beim Einbiegen nach links von einem Per-sonenkraftwagen angefahren. Er trug eine Gehirnerschüt-terung davon. Am Abend stießen auf der Kreuzung Riebed-ung und Oststraße ein Personenkraftwagen und ein Kraft-wagen zusammen. Der Mitfahrer des Kraftwagens erlitt einen Schlüsselbruch. — Bei den Abbrucharbeiten an der Stadtbahn stürzte ein 17jähriger Gelehrter fünf Meter hoch von einem morschen Mast ab, der umbrach. Mit inneren und äußeren Verletzungen wurde er dem Krankenhaus zugeführt.

Burgstädt. Folgerschwerer Kistenbruch. Auf dem Hartmannsdorfer Berg fuhr ein Burgstädtler Grünwaren-händler mit seinem dreirädrigen Diesellokomotive gegen einen Straßenbaum und dann in ein Gartengrundstück. Der Fahrer erlitt erhebliche innere Verletzungen und mußte sofort in eine Burgstädtler Klinik gebracht werden. Als Unfallursache wurde Kistenbruch festgestellt.

Reisezugverkehr im sächsischen Grenzgebiet

Dresden. Zur Zeit gestaltet sich der Reisezug-verkehr laut Mitteilung der Reichsbahndirektion im säch-sischen Grenzgebiet wie folgt:

- 1. Strecke Zittau-Dörmisdorf (b. Friedland): Züge verkehren nur bis und ab Markersdorf (b. Reichenau-Sa.).
- 2. Strecke Zittau-Reichenberg: Zugverkehr eingestellt. Zwischen Grottau und Reichenberg werden von den Tsch-chen einige Züge gefahren.
- 3. Strecke Elbau-Warnsdorf-Zittau: Durchgehender Zugverkehr eingestellt. Zwischen Elbau und Seiffenstör-dorf einerseits und Zittau und Grohschnau andererseits wird Pendelverkehr in schichtplanmäßigen Zuglagen auf-rechterhalten.
- 4. Strecke Dresden-Bodenbach: Durchgehender Zug-verkehr nur bis und ab Bad Schandau. Die Bahnhöfe Krippen, Schmilka-Grohschnau und Schönau-Herrnkret-zen werden durch Pendelfahrten in schichtplanmäßigen Zuglagen bedient.
- 5. Strecke Freiberg(Sa.)-Rohbau: Züge verkehren nur bis und ab Dörmisdorf-Rehefeld.
- 6. Strecke Obergroß-Grünthal-Deutschneudorf: Zug-verkehr ist eingestellt. Auf reichsdeutschem Gebiet verkehren dafür Kraftwagen zu den in den öffentlichen Fahrplänen bekanntgegebenen Stationen.
- 7. Strecke Chemnitz-Annaberg(Gr.)-Weipert: Züge verkehren nur noch bis und ab Bärenstein (Bez. Chemnitz).
- 8. Strecke Plauen(Vogtl.)-Eger: Zugverkehr zwischen Bad Brambach und Eger ist eingestellt.
- 9. Strecke Adorf(Vogtl.)-Rohbau-Ad: Zugverkehr besteht.

Diese Bekanntmachung ist besonders für den Rück-fahrtverkehr wichtig.

Ausnahme von Jungmännern und Finanzchälern für Steuer und Zoll

Dresden. Bei der Reichsfinanzverwaltung sollen für die gehobene mittlere Laufbahn Steuer und Zoll Jung-männer sowie Finanzchälern angenommen werden.

Als Jungmänner können nur solche Bewerber un-mittelbar im Anschluß an die Schulentlassung berücksichtigt werden, die

- a) sechs Klassen einer öffentlichen oder staatlich aner-kannten höheren Lehranstalt oder
 - b) eine Mittelschule oder eine öffentliche oder staatlich anerkannte Handelsschule mit zweijährigem Bezug oder eine höhere Handelsschule mit Erfolg durchlaufen haben.
- Für die Einstellung als Finanzchälern kommen nur solche Bewerber in Betracht, die das Zeugnis der Reife mindestens für die oberste Klasse einer achtstufigen (früher neunstufigen) höheren Lehranstalt besitzen. Zugehörigkeit zur RSDMV oder einer ihrer Glieder-ungen (G. V., H., R. S., R. S., R. S.) ist zwingende Vor-aussetzung. Meldungen sind an Oberfinanzpräsidenten Dresden, Deorientstraße 4, zu richten.

Reichstag des Mechanikerhandwerks in Dresden

Dresden. Am Dienstag und Mittwoch hielt der Reichstagsvorstand des Mechanikerhandwerks in Dres-den eine Arbeitstagung ab. Nach Einzelbesprechungen fand in der Kaufmannschaft die Haupttagung statt, in der Reichs-tagungsmeister Janke-Berlin mitteilte, daß es gegenwärtig 165 000 Mechaniker in Deutschland gebe. Der Reichstags-meister behandelte die wichtigsten Fragen des Berufsstandes und betonte besonders die Notwendigkeit der Schulung des Nachwuchses. Dipl.-Ing. Illhardt-Berlin überbrachte die Grüße des Reichshandwerksmeisters, Dr. Fischer, diejenigen des Landeshandwerksmeisters und Reichshandwerksmeisters der Bürgermeisters Dr. Kluge. Kreisleiter Walter-Dresden hielt eine von stimmungsvollen Beispielen aufge-nommene Ansprache, in der er die geschichtliche Bedeutung dieser Tage aufzeigte.

Im Grubenteich keine Gefahr

Bauchaammer. Ein neunjähriges Mädchen fiel beim Spielen in den Schlamm des alten Grubenteichs. Das Kind war bereits bis zum Kopf im Schlamm verfunken, als es schließlich von einem Maurer herausgeholt werden konnte.

Die Anrechnung von Kriegsdienstzeit auf die Rente der Invalidenversicherung

Die Landesversicherungsanstalt Sachsen teilt mit: Das Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherung vom 12. 12. 1937 hat für Millionen von Volksgenossen eine Verbesserung der Renten und sonstigen Leistungen gebracht. Zum Teil sind sie bereits in den Genuss dieser Verbesser-ungen gekommen. Bei den Renten aus der Invaliden-versicherung, die durch die Anrechnung der Teilnahme am Weltkrieg eine Steigerung erfahren, war das aber bis-her nicht möglich, da noch die entsprechenden Durchfüh-rungsbestimmungen fehlten. Sie sind inzwischen in der Verordnung zur Durchführung und zur Ergänzung des Ausbaugesetzes vom 1. 9. 1938 erschienen. Erst seit diesem Zeitpunkt können überhaupt die Träger der Rentenver-sicherung der Arbeiter, also die Landesversicherungsanstal-ten und die Sonderanstalten für Bergbau, Seefischerei und

Rechtsbahn, mit der gewaltigen Arbeit der Neuberechnung der Renten der Kriegsteilnehmer beginnen.

Obgleich in der Zwischenzeit alle Vorarbeiten für diese gewaltige Umrechnungsarbeit getroffen worden sind, wird es doch noch längere Zeit in Anspruch nehmen, bis allen Berechtigten die neuen Rentenerhöhungen ausge-zahlt werden können; handelt es sich doch im Besatz der Landesversicherungsanstalt Sachsen um schätzungsweise 70 000 Renten mit Kriegsdienstzeit, die neben der sonstigen laufenden Arbeit neu berechnet werden müssen!

Der Berechtigte erleidet jedoch keinen Verlust, wenn seine Rente erst in einem späteren Zeitpunkt bearbeitet wird. Alle Leistungsverbesserungen müssen nach § 9 der genann-ten Durchführungsverordnung rückwirkend vom 1. 1. 1938 an gezahlt werden; das heißt, daß auf jede Rente ent-fallende monatliche Mehrbeträge ist, vom 1. Januar 1938 an berechnet, nachzuschauen. An welchem Tage die tatsäch-liche Auszahlung der erhöhten Rente sowie die Nachzahlung erstmalig erfolgt, spielt infolgedessen keine Rolle.

Die Landesversicherungsanstalt Sachsen wird alles tun, um die Anrechnung der Kriegsdienstzeiten mit größtmöglicher Beschleunigung durchzuführen. Es hat daher keinen Zweck, bei der Versicherungsanstalt erneut nachzufragen, wann die verbesserte Rente gezahlt wird. Das hält nur die Arbeit auf und verzögert die Umrechnung und die Aus-zahlung. Vielmehr kann jeder Rentenempfänger, der die Gewährung der Kriegsdienststeigerung beantragt hat, un-befragt abwarten, bis ihm die Benachrichtigung über die Rentenerhöhung zugeht.



Sei bereit, Letztes helfen im den Fall der Not — Arbeite mit im Deutschen Roten Kreuz!

Das Römische Kammerorchester im Gau Sachsen

Gastspielreise für die R.G.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Die R.G.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Sachsen, veranstaltet Ende September und Anfang Okto-ber 1938 gemeinsam mit dem Falco unter dem Protekt-orat Seiner Exzellenz des Herrn Königl. Generalkonsuls zu Dresden eine Gastspielreise mit dem bekannten Röm-ischen Kammerorchester, das sich in den letzten Jahren, be-sonders auch in Deutschland, einen Namen gemacht hat. Diese Kammermusikvereinigung, die im Jahre 1894 ge-gründet wurde, setzt sich aus den besten jungen Kammer-musikern Italiens zusammen. Sie hat sich als Ziel gesetzt, alte und neue für Kammerorchester geschriebene Musik zu Gehör zu bringen, Interesse dafür zu erwecken und zu verbreiten. Die Vereinigung gehört der Römischen Quar-tettsellschaft an (Società del Quartetto), deren Präsi-dent die berühmte Armida Senatra ist.

Seit seinem Bestehen hat das Römische Kammer-orchester in Rom und Italien unter den berühmtesten Musikern gewirkt. Nach Sachsen kommt es unter der Leitung des Maestro Gian Luca Tocchi, der u. a. Werke von Sammartini, Clementi, Beethoven und Mendelssohn zur Aufführung bringen wird. Als Solist wirkt mit der Leiter des Dresdner Falco, Professor Schaafhub-Bontini, der das Klarinettenkonzert in a-moll von Robert Schumann vortragen wird.

Die R.G.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erfüllt mit dem Einfluß des Römischen Kammerorchesters nicht nur eine künstlerische, sondern auch eine völkerverbindende Aufgabe, indem sie sich freudig an dem deutsch-italienischen Kulturaustausch beteiligt.

NIVEA ZAHNPASTA Frischer Atem gründliche, doch schonende Reinigung, verhindert den Ansatz von Zahnstein. Große Tube 40 Pl., kleine Tube 25 Pl.

2. Kammerabend des Tonkünstlervereins Dresden

Der Tonkünstlerverein Dresden (T.V.) veranstaltet am 27. September im Palmengarten Dresden unter Mit-wirkung des Frigide-Quartetts und der Sängerin Vera Lüttner seinen zweiten Kammerabend. Der große Saal und die Seitensäle waren fast bis auf die letzten Plätze gefüllt, ein Zeichen dafür, daß die Veranstaltungen des T.V. sich allgemeiner Beachtung und Beliebtheit er-zehren können. Einleitend wurde von dem Quartett (Gustav Frigide, 1. Geige: Gotthard Gebhardt, 2. Geige: Johannes Oelsner, Bratsche: Volmar Köhlschütter, Cello) das Streich-quartett Werk 76 Nr. 4 in B-dur, Lammhäuser Quartett, zu Gehör gebracht. Dann folgte die Uraufführung der Vierter Viol. Vesper, die Rino Reibhardt, im Zuge eines altdeutschen Nieder-Gebets unter „Macht der Liebe“ vertont hat. Rino Reibhardt, ein angelegener seitensächsischer Tonleiter, Schüler Draeseles, lebt zurzeit in Götting und war bei der Uraufführung seiner Werke persönlich anwesend. Zum Vortrag kamen „Diebeslied im Morgenämmer“, „Sum Vortrag kamen „Diebeslied im Morgenämmer“, „Klage der armen Witwe“, „Som süßen Maren“, „Zwischen-spiel: der frühliche Rustikus“ und „Nächtliches Stillschrei-ten“. Das letzte Lied „Nächtliches Stillschreiten“ gefiel be-sonders, so daß die Sängerin Vera Lüttner, eine treffliche Altistin, es wiederholen mußte. Neben den Will Weberschen Gedichten sang Vera Lüttner von D. v. Scholz nach das Lied „Heimkehr“, das ebenfalls Rino Reibhardt vertont hat und das zum ersten Male zu Gehör kam. Der junge Komponist, geboren um die Jahrhundertwende, versteht es trefflich, die untergeleiteten Terte tonmalersisch zu ge-stalten. So z. B. weiß er im „Nächtlichen Stillschreiten“ bei den Tropfen „Klopp an de Kammerdarr, klopp an de Klinn, Baber meent, Mober meent: dat heit de Wind!“ die Illusion des Klopfens und des die Tür schüttelnden Windes recht sinnfällig zu machen. Mit schönen Blumen-spenden und reichem Beifall wurden der Komponist und die Sängerin aufrichtig gefeiert. Zum Schluß hörte man das fünfstimmige Streichquartett A-Dur opus 413, das Robert Schumann im Jahre 1842 gefeiert hat. Befogbers ein-drucksvoll und empfindsam gestalteten die vier Musiker das Adagio molto, mit aller Leidenschaftlichkeit und Innig-keit, die den Schumannschen Tonfähigen eigen sind. Der erste diesjährige Aufführungsabend des T.V. findet nun Dienstag, den 11. Oktober, statt. A. Sempel.

Hauptvorsitzender Heinrich Hie mann, Riessa, verant-wortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst. Stellvertreter: Heinz Gaderland, Riessa. Dresdner Vertretung: Karlheinz Junfermann, Dresden, Nürnbergstraße 68. Ehrenvorsitzender Angelegenheiten: Wilhelm Dittich, Riessa. Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riessa. Geschäftsstelle: Riessa, Goethestraße 69 / Fernruf 1237. Nr. VIII. 1938: 7229. Zur Zeit im Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Gute Bücher für Millionen

NSD. In der Zeit vom 24. bis zum 26. September fand in Leipzig ein „Deutscher Volksbüchertag“ statt, der gemeinsam vom Verband deutscher Volksbibliothekare und der Reichsstelle für das Volksbüchereiwesen veranstaltet wurde. Gleichzeitig wurde parallel zu dieser Tagung im Kunstgewerbe-Museum in Berlin eine große „Leistungsschau der deutschen Volksbüchereien 1933-38“ durchgeführt, die einen umfassenden Überblick über die Neuaustrichtung des Volksbüchereiwesens seit der Machtübernahme vermittelte.

Es ist oft genug betont worden — und braucht an dieser Stelle nicht besonders hervorgehoben zu werden, welchen unersehlichen Wert das gute Buch innerhalb des kulturellen Lebens des deutschen Menschen bedeutet. Während der Film wie auch das Theater in gewissem Sinne nur zeitlich begrenzte pädagogische Hilfsmittel sind, deren Einwirkung auf das innere Erleben nicht selten durch die gleichzeitig vermittelte äußere Schau beeinträchtigt wird, wendet sich das Buch ausschließlich an die Gedankenwelt und wird allein in ihr verarbeitet.

Diese höchste Beanspruchung der Phantasie aber kann sich nur dann legendär für den Lesenden auswirken, wenn das Buch inhaltlich, weltanschaulich und haltungsmäßig aufbauend, d. h. nationalsozialistisch ist. Bücher also, deren ganzer Zweck es zu sein scheint, die Gemüter mit falschen Vorstellungen und erlogenen Bildern zu verwirren, gehören deshalb nicht in eine Volksbücherei, deren tiefere Sinngebung es ja ist, die Volksgenossen unserer Zeit mit Hilfe der besten deutschen Literatur innerlich aufzurichten.

In gemeinschaftlicher Zusammenarbeit mit allen in Frage kommenden Parteibehörden hat daher die seit zwei Jahren bestehende Reichsstelle für das Volksbüchereiwesen im Auftrag des Reichs- und Preussischen Ministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Richtlinien herausgegeben, nach denen die deutschen Volksbüchereien aufgebaut werden. Zwar ist selbstverständlich den Bibliothekaren, die übrigens alle an nationalsozialistischen Schulungskursen teilgenommen haben, die Auffüllung ihres Buchbestandes nach landschaftlichen Gesichtspunkten selbst überlassen, doch sind sie verpflichtet, die Standardwerke der nationalsozialistischen Literatur ihren Regalen in genügender Anzahl einzuverleiben.

Diese einheitliche Ausrichtung aller deutschen Volksbüchereien, die dadurch jedoch keineswegs den Charakter einer Uniformität tragen, hatte zur Folge, daß seit 1933 die Zahl der Leser in den Volksbüchereien, von denen es heute rund 11 000 in Deutschland gibt, von Jahr zu Jahr anstieg. Innerhalb der letzten fünf Jahre konnten nicht weniger als 5000 neue Volksbüchereien eröffnet werden. Diese Ziffer ist ein sprechender Beweis für den Erfolg der deutschen Volksbüchereien. Und hierbei ist es wesentlich zu betonen, daß es ausschließlich das gute Buch ist, das ein Anwachsen des Leserkreises bewirkt hat. Damit ist die These widerlegt, daß der schaffende Mensch sich nach der Tagesarbeit nur nach anspruchsloser Unterhaltungsliteratur sehnt.

Von welcher Wirkung eine planmäßige, unaufdringliche Verknüpfung sein kann, das zeigt das Beispiel einer kleinen Gemeinde von nicht mehr als 400 Einwohnern, in deren Bücherei Rosenbergs „Mythus des XX. Jahrhunderts“ vierzigmal in kurzer Zeit von Hand zu Hand ging! Auch der einfache Mensch will heute teilhaben an den Auseinandersetzungen, die auf allen Gebieten des politischen und geistigen Lebens die Nation umformen im Begriff sind, er will sich ausdrücken, will in jeder Hinsicht zum Ideenträger der nationalsozialistischen Weltanschauung werden.

Eine Sonderregelung wurde am 28. Oktober 1937 von der Reichsstelle für das Volksbüchereiwesen mit der Reichsjugendführung getroffen. Den Bedürfnissen entsprechend, die die nationalsozialistische Jugend heute zur Ausgestaltung ihrer Heimabende geltend macht, wur-

den in den Büchereien Jugendabteilungen eingerichtet, in denen das beste weltanschauliche Erziehungsmaterial zum gemeinschaftlichen Studium zur Verfügung steht.

Die Reichsstelle überwacht gewissermaßen das gesamte deutsche Volksbüchereiwesen, führt die 44 ins Leben gerufenen Staatlichen Volksbüchereistellen nach sachlichen Gesichtspunkten und ist so der Garant für eine einheitliche Ausrichtung und Zielstrebigkeit aller deutschen Volksbüchereien.

In den Richtlinien des Erziehungsministeriums für das Volksbüchereiwesen vom 28. Oktober 1937 heißt es:

„Die aumeist von den Gemeinden und Gemeindeverbänden unterhaltenen, in der Regel als Volks- (Stadt-, Gemeinde-) Büchereien bezeichneten öffentlichen Büchereien sollen Bücher und andere Druck-Erzeugnisse, die für die Volksgemeinschaft wichtig und wertvoll sind, der allgemeinen Benutzung erschließen. Es ist vor allem ihre Aufgabe, das Erbe der völkischen Ueberlieferung zu pflegen, das für die politische und weltanschauliche Schulung und die Berufsbildung wichtige Schrifttum bereitzustellen, volkstales Unterhaltungsschrifttum und gutes Jugendschrifttum zu vermitteln.“

Diese Aufgabenstellung kennzeichnet den erzieherischen Wert unserer Volksbüchereien. Ueber das Buch zur Charakterformung, über das geschriebene Wort zur Selbsterziehung, das könnte der Leitfaden dieser Büchereien sein. Ein Motto, das Verpflichtung und Verantwortung ist. Fünf Jahre nationalsozialistischer Kulturpolitik haben auch den Volksbüchereien eine neue Begründung gegeben. Am Ende der ersten Etappe dieses Weges steht ein bedeutender Erfolg!

Leitspruch für 30. September 1938

Das gesamte Erziehungswesen, Theater, Film, Literatur, Presse, Rundfunk, sie haben alle der Erhaltung der im Wesen unseres Volkstums lebenden Ewigkeitswerte zu dienen.
Adolf Hitler.

Amtliches

Polizeiverordnung

über die Heranziehung der Selbstschutzeinheiten zur Luftschutzdienstpflicht auf Grund des § 9 Abs. 1 der I. Durchführungsverordnung zum Luftschutzesetz vom 4. Mai 1937

Die von den Dienststellen des Reichsluftschutzbundes zur Ausbildung vorgesehenen Luftschutzhelfer werden vorläufig bis zu der demnächst erfolgenden Aufstellung der polizeilichen Heranziehungsvorgänge an die einzelnen Selbstschutzeinheiten durch diese Verordnung zur Luftschutzdienstpflicht im Sinne des § 9 Abs. 1 der I. Durchführungsverordnung zum Luftschutzesetz vom 4. Mai 1937 herangezogen. Diese Selbstschutzeinheiten sind fortan zur gewissenhaften Erfüllung aller Dienstobligationen und zur Teilnahme an Ausbildungslehrgängen und Übungen verpflichtet. Den Befehlen der Luftschutzhauwart und der Amtsträger des Reichsluftschutzbundes ist nachzukommen.

Verträge gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 9 des Luftschutzesetzes vom 29. Juni 1935 in Verbindung mit § 17 der I. Durchführungsverordnung zum Luftschutzesetz vom 4. Mai 1937 bestraf.

Niefa, am 29. September 1938.

Der Oberbürgermeister zu Niefa — Luftschutzhelfer.

Achtung!

Milch- und Butterverteiler!

Durch besondere Umstände können wir unsere Erzeugnisse nicht mehr zufahren. Sämtliche Verteiler müssen deshalb ihre Waren ab morgen Freitag, den 30. September 1938, bei uns abholen.

Die Ausgabzeiten sind:

für Milch und Sahne von 5 bis 6.30 Uhr
für Butter u. Käse v. 14.30 bis 16.30 Uhr

Die Ausgabzeiten bitten wir genauestens einzuhalten, da außerhalb dieser Fristen keine Waren verabreicht werden können
Molkereigenenschaft r. G. m. b. H. Niefa



Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Selma verw. Hofmann

geb. Wegger

geb. 11. 10. 67

gest. 26. 9. 38

Niefa, 29. September 1938.

In tiefer Trauer **ihre Kinder.**

Auf Wunsch unserer lieben Mutter, geben wir ihren Heimgang erst nach erfolgter Beerdigung bekannt.

Maßgeschäft für feine Herrenkleider Uniformen — Livreen **Reinh. Hartmann** Inh. Alfred Hartmann Bahnhofstraße 1

Möbel Großes Lager moderner Zimmer, Küchen und Einzeilmöbel **R. Fähnrich** Ecke Parkstraße **Ruf 403**

OPEL Personen- u. Lastwagen Verkauf und Kundendienst **Hermann Jost** Bahnhofstraße 3c **Ruf 1343**

Reißverschlüsse in vielen Farben und Längen **Engel, Schlageterstraße 60**

Rundfunkgeräte und elektrische Anlagen aller Art **Elektro-Rasch** Großenhainer Straße 9 **Ruf 969**

Uhren — Schmuck — Trauringe — Bestecke in reicher Auswahl im alten Fachgeschäft v. 1888 **F. Ortrug** Schlageterstraße 101

Ihre **Wintergarderobe** reinigt und färbt in bester Ausführung **Wilhelm Jäger** Parkstr. 8 — Breite Str. 2 **Ruf 1349**



Achtung! Achtung!

Morgen Eröffnung

... ganz groß!!

25jäh. Mann ohne Anhang wünscht die Bekanntschaft eines netten anständ. Mädchens bis 25 Jahre am. spät. Ehe. Zuschriften mit Bild unt. H 4565 an das Tageblatt Niefa.

Mädchen für sofort od. 1. 1. 1939 in Landwirtschaft gesucht. **Hofmann, Reichner Str. 5.**

Hausmädchen fleißiges, ehrliches v. 18-20 Jahren a. 15. Oktober für Gastwirtschaft gesucht **Gaststätte „Zur Post“, Niefa.**

Mädchen mit Kochkenntnissen in Villenhaushalt nach Berliner Vorort gesucht. Vorzustellen bei **Müller, Goldinghausenstr. 31.**

Kaufm. Behering für sofort gesucht. **Hermann Dietrich jr.** waren **Mühlberg, Telefon 215.**

Einbinden von Garden und Stroh — praktisch und billig mit Händen von **G. Feinig, Bf. Glaubitz** Telefon 294 **Verband nach jedem Orte**



Mädchen f. Haus u. Küche od. Aufsicht sofort gesucht **Wettiner Hof.**

Viele wissen noch nicht das Käse die beste u. billigste Zutat ist und Gesundheit und Wohlbefinden fördert. Dabei ist er wohlschmeckend. Große Auswahl gepflanzter Ware hat stets Ihr Spezialhaus **Felten & Co.** Milch, Butter, Käse, Eier **Harnackstr. 15a, Schlageterstr. 91 u. 21**

Ab Sonnabend, 1. Oktober, stelle frischen Transport **bester Rube und Kalben** preiswert zum Verkauf. **Arno Fride** Viehhändler Niefa-Neugröße **Brückenstraße 2. — Fernsprecher 876.**



Schwannweiss das hilft!

Schöne Haut durch Schweißwasser Applikation **Niederlage: Parfümerie Rnd. Blumenschein, Schlageterstr. 99**

Der Herbst naht! Bringen Sie schon jetzt Ihre **Raninfelle u. Pelzfachen** zum Verarbeiten.

Selene Andorf Pelz- u. Bekleidungswaren **Schulstraße 4.**

Billig zu verkaufen Neue Chaiselongues, 700r. 36 M., 80 br. 43 M., mit Lehne 9 M., mehr, fow. gebr. Möbel, 1 rund. Tisch mit Belag, grün, Platte 100, 16 M., 1 Kleiderschrank, einstr., 12 M., 1 Küchenschrank, 100 br., 25 M., 1 Pfeilerstapel 8 M. **Edm. Wilhelm, Schloßstr. 8**

Rübenblatt-fütterung erfordert Beigabe von **Sälemtreibe** und **Polzfohle**. **Reides vorrätig bei G. Heinig, Bf. Glaubitz**

Empfehle morgen Freitag **Güterbahnhof Niefa 1** Wagon gelblichiger **Futterkartoffeln**

Otto Ulbricht Niefa-Neugröße — **Ruf 1288**



Großgezogen hat Frau Rutz ihren lieben Vater Rutz. Da läuft er weg - zu Regen-Frauen ohne sich nur umzuschauen! - Dahe dieser schlimme Miat an die Kleinanzeige nicht! - Denn die Kleinanzeige im Niefaer Tageblatt bringt solche Kudreifer schnell wieder zurück!

Capitol Heute Donnerstag letzter Tag **Skandal um den Hahn**

Ab Freitag bis Montag die große Sensation für Niefa: **Geinz Nühmann, Hans Moser in**

13 Stühle

Die Welt lacht über Nühmann, die Welt lacht über Moser. Beide Komiker in einem Film, das ist eine Sensation, die nur einmal im Jahre vorkommt. Nühmannfilme sind Filme der Weltklasse. Und Nühmann ist und bleibt der Welt bester Filmkomiker. **Vorführungen 7, 9, 15 Uhr, Sonntag 11, 15, 7, 9, 15 Uhr. Auch für Jugendliche.**

UT. Goethestraße Ab Freitag bis Montag ein packender Kriminal-Film, der jeden mitreißt

Mit Anna May Wong und Alim Tamiroff. Der interessante Lebensweg eines kühl berechnenden Erpressers, der eine schöne Frau zu Fall bringt. **Vorführungen 7 und 9 Uhr, Sonntag 5, 7 und 9 Uhr, Sonntag 11 bis 5 Uhr Jugendvorstellung.**

Z.-Th. Gröba Ab Freitag bis Montag der große Kammerspiel mit Paul Wendels, Else Elter und Jupp Duffels. Ein derbes Volksstück von sympatischen Kleingärtnern, komischen Amateurdetektiven, lieben Klatschbafem, einer geheimnisvollen Erbschaft und jungen Liebseuten. **Vorf. 7, 9 Uhr, Sonntag 11, 3, 5, 7, 9 Uhr. Auch f. Jugendl.**

Gefährliche Mitwisser

Skandal um den Hahn

Appell an die Welt

Warum die „kurze Frist“?

11 Berlin. Die „Berliner Börsenzeitung“ schreibt unter obiger Überschrift:

Im Auslande, besonders in der ausländischen Presse, werden in diesen Tagen Betrachtungen über die Festigkeit angestellt, mit der das Deutsche Reich darauf besteht, daß bis zum 1. Oktober das sudetendeutsche Gebiet an Deutschland übergeben wird. Die Fragen, die im Auslande in diesem Zusammenhang an uns gerichtet werden, die Beschwörungen und Anklagen, deren Gegenstand wir wegen der kurzen Frist sind, erfordern eine Antwort.

Wir ersuchen die Welt, sich einmal über die Tatsachen klar zu werden, die uns zu der Befristung Anlaß gegeben haben und die uns eine Verlängerung der Frist unumgänglich machen. Der Führer hat in seiner Rede am Montag die grauenhaften Ziffern genannt, die das Anwachsen der sudetendeutschen Flüchtlingslawine kennzeichnen. 214.000 Sudetendeutsche haben binnen wenigen Wochen ihre Heimat als Flüchtlinge verlassen. Wir bitten die Welt, der Bedeutung dieser Tatsache nur einige Minuten der Betrachtung zu widmen. Jeder Mensch hängt an seiner Heimat. Die Sudetendeutschen lieben, wie alle bodenständigen Menschen, ihr Dorf, ihr Haus, ihren Hof, ihren Garten und ihr Feld. Sie pflügen, wie wenig andere Völker, die Bande der Freundschaft und Verwandtschaft. Wie fürchtbar müssen die Qualen sein, denen sie ausgesetzt wurden, wenn sie nun den folgenschweren Entschluß fassen, über Nacht alles im Stich zu lassen! Die meisten von ihnen haben nicht das Notwendigste für den Tagesbedarf mit über die Grenze nehmen können: Ihren Hausrat, ihre Werkzeuge, ihre Ersparnisse mußten sie zurücklassen; oft riß sich der Vater aus den Armen der Frau und der Kinder, um dem Jarriff brutaler Schergen zu entgehen; oft flohen die Kinder bei Nacht und Nebel, ohne zu wissen, wo die Eltern sind. Familien wurden zu Tausenden auseinandergerissen, und sie alle, die 214.000 sudetendeutschen Flüchtlinge, haben den bitteren Gang zur Grenze angetreten in dem Bewußtsein, daß sie zwischen blutgierigen Horden der Grenzwachen Spiekruten laufen mußten. Heberall sahen die tschechischen Soldaten auf der Lauer mit dem Auftrag, die Flucht von Sudetendeutschen zu verhindern, gleichgültig, ob es das Leben der Flüchtenden kostete oder nicht. Wir bitten das Ausland, sich zu überlegen, ob es diesen Menschen wohl leicht geworden ist, Heimat und Familie zu verlassen und den Angeltzen der tschechischen Maschinengewehre an der Grenze zu passieren! Wie groß und unerträglich müssen die Qualen gewesen sein, die den Anlaß gaben zu dieser Völkerwanderung, wie sie die Welt seit langem nicht gesehen hat. Wir hören aus dem Auslande, oft im Tone des Vorwurfs an Deutschland, das Wort Humanität. Es wäre angebracht, wenn der Begriff Humanität in seiner primitivsten Form bei der Betrachtung und Beurteilung dieser sudetendeutschen Völkerwanderung ausschlaggebend wäre.

Im Sudetenlande gibt es heute Städte, deren Einwohnerzahl von 40.000 auf 4.000 herabgesunken ist. Ganze Dörfer sind verödet. Die leerstehenden Häuser geflohener Sudetendeutscher werden gebrandschagt. Hausrat und Vermögen, unter Fleiß und Aufopferung erworben und teuer verdient, werden verklemppt. Straßen sind zerstört, Hunderte von Bränden geiprengt. Je mehr Sudetendeutsche von Tag zu Tag den Quälereien, der Verhaftung und dem allgemeinen Chaos zu entgehen versuchen, um so mehr wird das sudetendeutsche Land zu einer Wüste. In den reichsdeutschen Flüchtlingslagern längs der Grenze und im Innern des Reiches sind die Sudetendeutschen untergebracht, so gut es geht.

Sie sind in Sicherheit, aber ihr Herz hängt an der Heimat, und ihre Seele steht noch unter dem Eindruck all der Furchtbaren, was sie erlebt haben. Wir laden die Welt, Politiker, Journalisten und Privatpersonen, ein, nach Deutschland zu kommen, die Flüchtlingslager zu besuchen und mit den Flüchtlingen zu sprechen. Sie werden sehen und hören, daß nichts in den deutschen Darstellungen übertrieben wurde. Wir sind überzeugt, daß kein Mensch, der ein fühlendes Herz in der Brust hat, ein Flüchtlingslager nach Gesprächen mit den Sudetendeutschen verläßt, ohne aufs Tiefste erschüttert zu sein. Wir wiederholen deshalb die Feststellung: Die Flüchtlingslager der Sudetendeutschen stehen für jeden Ausländer offen, der sich ein Bild der Lage machen will, die die 214.000 Menschen veranlaßt, die Brücken hinter sich abzurechen und die Flucht zu ergreifen.

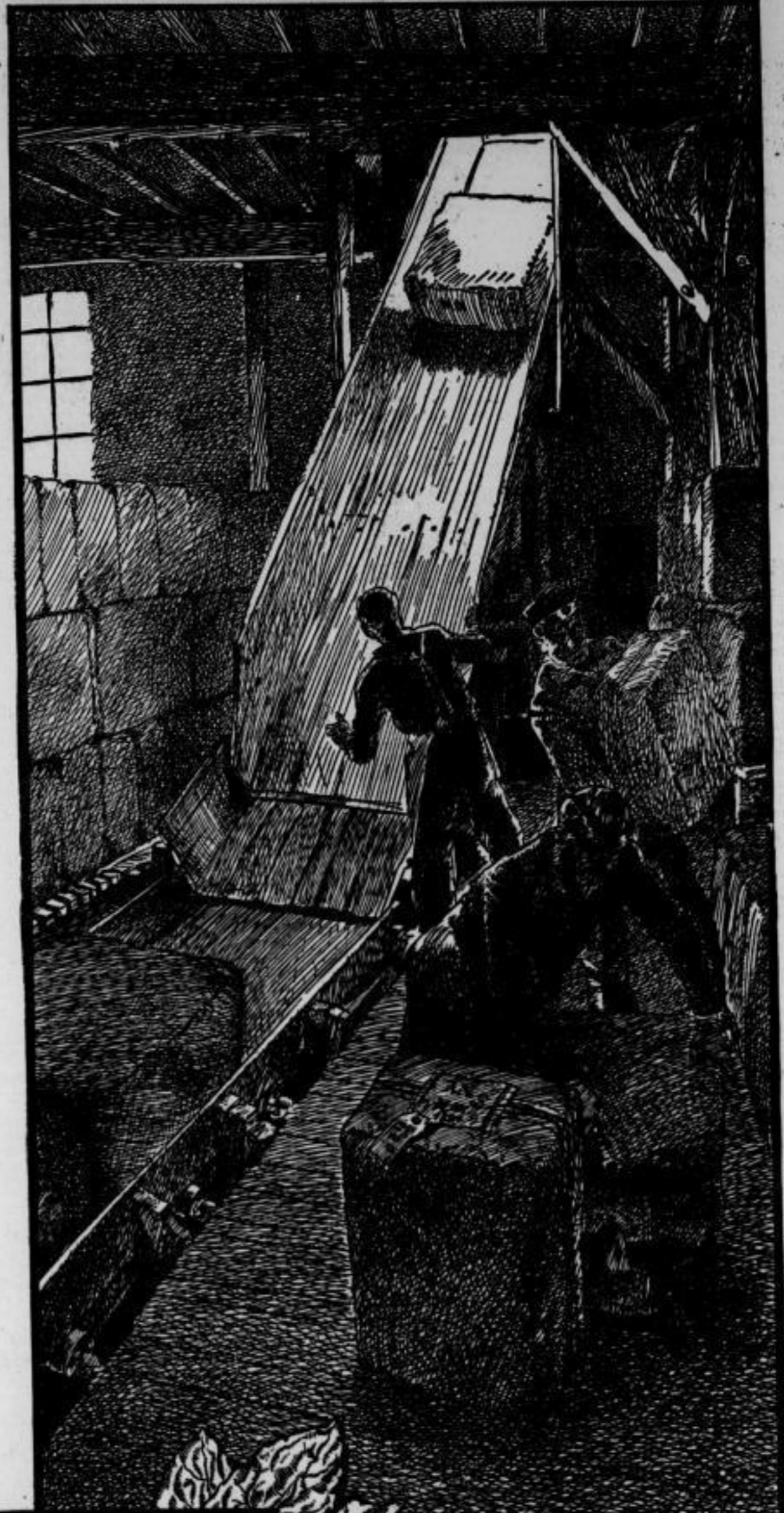
Wer sich der Wahrheit nicht verschließt, wer uns glaubt und wer erkannt hat, mit welchen Mitteln und mit welcher Kompromißlosigkeit Herr Benesch die Ausrottung der Sudetendeutschen betrieben hat, der wird verstehen, daß wir nicht warten können, bis dieser Herr Benesch noch ein paar hunderttausend Sudetendeutsche von Haus und Hof getrieben hat. Hunderte von Sudetendeutschen, darunter auch Frauen und Kinder, sind den Angeln tschechischer Soldaten und Polizisten zum Opfer gefallen. Täglich verbluten deutsche Menschen auf dem Pflaster der Städte und Dörfer. Täglich gehen Häuser in Flammen auf; täglich werden Hunderte von Sudetendeutschen in die tschechischen Kerker abgeführt. Herr Benesch möchte Monate für die Räumung haben. Die Erfahrungen, die wir mit seinen Versprechungen gemacht haben, veranlassen uns, darauf zu bestehen, daß er über den 1. Oktober nicht einen einzigen Tag mehr die Möglichkeit hat, seinen Deutschen, daß an deutschen Menschen auszulassen und das Land der Sudetendeutschen weiter zu verwüsten. Deutschland hat eine unvergleichliche Langmut gezeigt; die Befristung bis auf den 1. Oktober bedeutet das Höchstmäß der deutschen Geduld.

Polen stellt fest:

11 Warschau. Die Lage nach der Rede des Führers und den Erklärungen Chamberlains wird am Mittwoch von der polnischen Presse als absolut klar bezeichnet. Der Führer betrachte mit Recht seine Forderung auf Räumung des sudetendeutschen Gebietes durch das tschechische Militär lediglich als praktische Verwirklichung des englisch-französischen Planes, zu dem auch Benesch seine Zustimmung gegeben habe.

Man könne sich schwer vorstellen, so stellt der regierungsfreundliche „Expresz Poranno“ fest, daß Frankreich und England, die sich zur Verteidigung der Grenzen der Tschecho-Slowakei nicht schlagen wollten und einer Grenzrevision zugestimmt hätten, jetzt wegen der Art und des Termins der Grenzrevision sich für einen Krieg aussprechen sollten. Trotz der Alarme und Kriegsvorbereitungen in Frankreich und England, die zweifelslos den Charakter eines Druckmittels gegenüber Berlin hätten, könne man annehmen, daß ein eventueller Konflikt sich lokalisieren lasse.

„Gazeta Polska“ gibt der Auffassung Ausdruck, daß der Führer dem tschechischen Staatspräsidenten Dr. Benesch gegenüber kein Vertrauen habe. Im übrigen meint das Blatt, wer die öffentlichen Meinungen der meisten europäischen Völker kenne, der könne nicht aufhören, ein Optimist zu sein. Dieser Optimismus lasse an einen allgemeinen Krieg nicht glauben, da die gegenwärtigen Grenzen der Tschecho-Slowakei nicht mehr zu retten seien.



Die Tabakballen der Mischung »R 6« werden in die lichtgedämpften Fermentationsräume gebracht.

49
Doppelt
fermentiert



ERNTEN 34 BIS 36 + MUSTERCIGARETTEN + MISCHUNGSNUMMER R 6 o/M

Diese Cigaretten werden in den Fabrikhallen nach den neuesten technischen Stammwerken in Hamburg-Bahrenfeld nach einer völlig neuen Methode hergestellt. Der ungewöhnlich zarte und reine Charakter dieser Mischung beruht darauf, daß sämtliche Tabake zweimal in der Fermentationskammer durchgeschlagen werden. Die Cigaretten werden ausschließlich ohne Mundstück hergestellt. Die Cigaretten werden ausschließlich aus folgenden Distrikten: Danzig, Krakau, Lublin, Warschau, Breslau, Posen, Glogau, Kattowitz, Oppeln, Ostpreußen, Litauen, Lettland, Estland, Finnland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Island, England, Frankreich, Portugal, Spanien, Italien, Griechenland, Türkei, Marokko, Algerien, Tunesien, Libyen, Ägypten, Syrien, Libanon, Palästina, Jordanien, Irak, Persien, Indien, Ceylon, Java, Sumatra, Borneo, Celebes, Molukken, Ostindien, Australien, Neuseeland, Südamerika, Afrika, Asien, Ozeanien.

Die Cigaretten sind Muster für die beste Qualität und neuer Fabrikationsmethoden, die zu einer noch größeren Bekanntheit und Beliebtheit auf dem Weltmarkt führen werden.

H. RAPH. R. REENTZMA + CIGARETTENFABRIKEN + WERK HAMBURG

Die Rede von Gauleiter

(Berlin. Bei der Massenkundgebung im Berliner Lustgarten hielt Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels folgende Rede:

Männer und Frauen von Berlin!
In einer ersten und entscheidenden Stunde habe ich Sie hier versammelt. Eine tiefe Spannung liegt über ganz Europa. Mit dieser Erwartung schenken Hunderte von Millionen der weiteren Entwicklung eines Problems zu, das in kürzester Zeit gelöst werden muß und auch gelöst werden wird. (Begeisterter Beifall.)

Millionen sind gestern Abend in den großen Städten des Reiches aufmarschiert; über eine halbe Million Menschen füllen in dieser Stunde den Berliner Lustgarten und die angrenzenden Straßen. Eine wogende Welle der Empörung geht durch das ganze Reich; denn unser Volk weiß, daß es sich bei dem zur Debatte stehenden Problem um eine Frage der elementarsten öffentlichen Gerechtigkeit handelt. Das bei uns Deutschen so besonders stark ausgeprägte Gerechtigkeitsgefühl ist auf das tiefste verletzt worden. Man soll in der Welt nicht glauben, daß jener Teil der ausländischen Zeitungen und Rundfunksender, die mit einer infamen Debe über unser Volk herfallen, irgendwie die Möglichkeit hätten, die Nation irre zu machen. Es gibt in Deutschland keine Parteien und Gruppen mehr, die auf den Befehl oder den Rat des Auslandes hören. Für das deutsche Volk gibt es heute nur eine Instanz, die Befehle erteilen kann: das ist der Führer selbst!

Wenn 3 1/2 Millionen unterdrückt werden, dann ist das bereits der Anfang zum Krieg

Der amerikanische Präsident Roosevelt hat dieser Tage an den Führer ein Telegramm geschickt, in dem er seiner Meinung Ausdruck gibt, daß der Krieg und seine Folgen schrecklich seien. Das wissen wir Deutsche allzusehr. Denn wir haben alle einigset Volk gegen die ganze Welt den schwersten aller Kriege durchgelebt. Aber wir sind der Meinung, daß der Friede nicht in Frieden leben kann, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt. Im übrigen sehen wir ja, daß von Herrn Beneš und seinen Helfershelfern gegen unsere sudetendeutschen Brüder der Krieg längst schon angefangen worden ist. Denn was ist das anders als Krieg, wenn man 3 1/2 Millionen Menschen nur ihres Volkstums wegen mit Terror, Blut und Verfolgung überfällt. (Stürmische Beif.-Rufe.)

Hat man in der Welt angenommen, daß wir, ein zu neuer Kraft und zu neuem Glauben erwachtes 70-Millionen-Volk, für immer dem taatenlos zuschauen würden? Dann verwechselt man uns offenbar mit dem republikanisch-demokratischen oder mit dem monarchischen Deutschland. Aber im heutigen Deutschland realisiert keine Weismann-Hollweg, keine Herrling, keine Scheidemann und keine Hermann Müller. Dieses Deutschland wird von Adolf Hitler geführt. (Stürmische Zustimmung der Hunderttausende.)

Der Führer hat nun mit fester Hand in die weitere Entwicklung dieses Problems eingegriffen. Er hat der Welt klare, gerechte und laute Forderungen vorgelegt. Darüber muß die Welt sich nun im klaren sein: es sind das nicht die Forderungen eines Mannes, sondern es sind das die Forderungen einer ganzen entschlossenen Nation! (Minutenlanges begeistertes Heilrufen.)

Ein geeintes Volk hinter Adolf Hitler

Wir waren und sind nun der Meinung, daß ein solches Problem nicht allein mit der Diplomatie gelöst werden kann. Hinter die Klänge eines solchen Problems muß sich ein ganzes geeintes Volk stellen. Wir haben unser Volk rechtzeitig zu einer solchen Gesinnung erregt, und die Welt irrt sehr, wenn sie glaubt, es könnte bei uns ein zweites Mal eine Katastrophe wie am 9. Nov. 1918 eintreten! (Stürmische Rufe: Niemals!) Wir sind jetzt gebildet — gebildet sind heute das Feuer! Wir wissen, was man mit uns vor hätte und mit uns anfangen würde, wenn wir kapituliert vor den Forderungen der Welt kapitulierten. Das neue nationalsozialistische Deutschland kennt kein Pattieren in Ehrenfragen. Darin sind sich heute Führer und Volk ganz einig. Es ist für uns eine nationale Ehrenfrage, ob weiterhin 3 1/2 Millionen Angehörige unseres Volkstums vom tschechischen Staat tyrannisiert und fusioniert werden dürfen. (Jubelnde Zustimmung.)

Als sich vor einigen Monaten der Tschschenterror verschärfte, da trat an uns die schwere und entscheidende Frage heran, ob nun nicht für das Reich der Augenblick gekommen sei, diesen 3 1/2 Millionen gequälten und unterdrückten Deutschen seinen Schutz zu leisten. Diese Frage hat der Führer eindeutig bejaht. Von der Bejahung dieser Frage können wir nicht mehr zurück.

Eine Koalition von Männern, die nicht einmal wußten, wo die Tschschenterror liegt, hat in Versailles diesen Staat aus der Taufe gehoben zu keinem anderen Zweck als dem, ein Aufmarschfeld gegen Deutschland zu bilden. (Beif.-Rufe.)

Darum hat man auch 3 1/2 Millionen Sudetendeutsche, die das gar nicht wollten, aus strategischen Gründen in diesen Staat hineingepreßt. 20 Jahre lang ist es Herrn Beneš und seinen Hintermännern gelungen, die Welt über die wahren Hintergründe dieses tschecho-slowakischen Staatsgebildes zu täuschen, zu belügen und hinterlistig zu führen. 3 1/2 Millionen Angehörige unseres Volkstums wurden so im Verlaufe des Selbstbestimmungsrechtes das Opfer eines Völkervertrages und ihrer heiligsten und natürlichen Rechte beraubt.

Beneš wird gezwungen werden

Das nationalsozialistische Deutschland hat hier Halt geboten. Wenn Herr Beneš in der vernationalsozialistischen Zeit Deutschland und die Welt hinterlistig täuschen konnte — mit uns bringt er das nicht fertig. Herr Beneš wird zur Einhaltung der von ihm übernommenen Verpflichtung, den Sudetendeutschen das Selbstbestimmungsrecht zu gewähren, gezwungen werden, so oder so. (Stürmische Zustimmung.) Mit Rücksicht ist hier nicht mehr getan, wir fordern Taten. Wir lassen uns den blutigen Terror gegen unsere Volksgenossen nicht mehr gefallen. Hinter den Forderungen unserer sudetendeutschen Brüder steht nicht nur eine Nation, sondern auch eine Wehrmacht in Waffen. (Achtstundenswache Sieges-Beif.-Rufe.)

Wir wundern uns nun nicht, daß man versucht, der Weltöffentlichkeit einzureden, Deutschland trage die Schuld an dieser Krise. Aus Paris und London ehort es nun seit Tagen, daß die Entscheidung über Krieg und Frieden allein in der Hand des Führers liege. Krieg oder Frieden, die Entscheidung darüber liegt jetzt allein in der Hand des Herrn Beneš. Der Führer hat gesprochen. Nun hat Prag das Wort!

Wir wissen ganz genau, was Herr Beneš will. Seine unverschämten Propagandas gegen das Reich sollen dazu dienen, Europa in einen schweren, blutigen Konflikt zu verwickeln. (Beif.-Rufe.) Er treibt diese Propaganda immer im Vertrauen auf Moskau oder im Vertrauen auf gewisse kriegsherrliche Kreise in Paris oder in London. (Wangenhaltende Beif.-Rufe.) Auf sich allein gestellt, würde er das niemals wagen. Er wagt es, weil er glaubt, gedeckt zu sein. Aber auch diese Deckung könnte eines Tages einmal verloren gehen.

Reichsminister Dr. Goebbels im Berliner Lustgarten

Herr Beneš hat erklärt: Ich bin bereit, das Gebiet zu übergeben. Am anderen Tage erklärte er, die Mobilisierungen seien ihm nicht. Er sagte, wirtschaftliche Zusammenhänge würden auseinandergerissen oder er könne die Festungsanlagen nicht ausliefern. Was heißt hier Festungsanlagen? Wir wollen das Gebiet haben. Und die wirtschaftlichen Güter auf diesem Gebiet sind nicht von Herrn Beneš, sondern von den Deutschen geschaffen worden und gehören ihnen!

Wir haben ehrliche und mächtige Freunde

Was will denn die Welt von uns? So fuhr der Minister fort. Man stelle sich nur einmal vor, daß an den Grenzen von Frankreich 3 1/2 Millionen Franzosen von einem 7-Millionen-Staat unterdrückt würden. Was würden die Franzosen sagen und tun! Sie würden sich nun, daß wir Deutschen so handeln, wie sie handeln würden. Sie würden sich nur deshalb, weil sie das bei den Deutschen nicht gemocht wären. Sie hätten bisher als deutsche Minister immer nur Bierbankstrategen mit diesen Klugheiten gesehen, die in Paris und London in den Vorzimmer der Bankiers und Kredite erteilten.

Das ist nicht mehr! Das war einmal. (Stürmischer Beif.-Rufe.) Es ist auch nicht an dem, als wenn wir ganz allein in der Welt ständen. Wir haben ehrliche und vor allem mächtige Freunde! (Stürmische Beif.- und Beif.-Rufe.)

Ich muß es noch einmal betonen, daß das deutsche Volk mit tiefer Bewunderung erfüllt ist für das Wirken und Handeln eines Mannes, der uns dafür ganz fest ans Herz gewachsen ist. Einen großen Freund haben wir in der Welt. Er hat sich in diesem Konflikt mutig auf unsere Seite gestellt. Das wird ihm nicht nur die deutsche Führung, das wird ihm auch das deutsche Volk nicht vergessen. (Mit minutenlangen Rundgebungen befanden die Hunderttausende ihre Zustimmung.) Moskwa ist vor die Welt hingetreten und hat den deutschen Anspruch verstanden. Er hat mit einer souveränen Verachtung die Vögelmäuler der Demokratie gebardmarkt. Man sieht und empfindet dabei, daß das ein Mann ist mit wahrhaft schicksallicher Gesinnung. Denn es ist so: Auch der Führer will hier den Frieden, aber nicht einen faulen Frieden, mit dem 3 1/2 Millionen Menschen unterdrückt werden. Den Frieden wollen wir, aber auch das Recht. (Stürmischer Beif.-Rufe unterkreist diese Worte.)

Die Welt sagt nun: Warum verhandelt ihr denn nicht mit uns? Seid doch vernünftig! Warum immer so laut, immer so aggressiv, warum schlägt ihr mit der Faust auf den Tisch? Seid doch etwas ziviler, etwas „demokratischer“ (Stürmische Beif.-Rufe.) Das kennen wir. Das haben wir in Deutschland 15 Jahre lang ausprobiert. Mit welchem Erfolg, das wissen wir, das hat niemand in Deutschland vergessen.

Diese Anstalten, die nur eine Altkampagne, aber kein Bewehr mitbrachten (große Beif.-Rufe), sind von der Welt auch dementsprechend behandelt worden. (Stürmische Zustimmung der Hunderttausende.) Und wenn man uns heute anders behandelt, dann deshalb, weil man unsere Macht respektiert! (Erneuter stürmischer Beif.-Rufe.)

Das Vertrauen auf die 14 Millionen Tschechen, den Völkervertrag, den Kellogg-Pakt und die vielen internationalen Konferenzen ist uns gründlich ausgezogen worden. Es ist geradezu eine Ironie der Weltgeschichte, daß wir heute mit der Demokratie in Konflikt geraten, weil wir einen der 14 Millionen Tschechen nun wirklich verwirklichen wollen. Wenn wir das bisher verweigerten, sind wir immer schamlos betrogen worden.

Wir sehen der Entwicklung der Dinge mit Ruhe entgegen

Diesen empörenden Zustand haben wir nationalsozialistisch geändert. Der Führer hat eine starke Wehrmacht aufgebaut, um damit die Nation zu verteidigen. (Beif.-Rufe.) Zwar ist diese Wehrmacht nicht zu unprovozierten Angriffen bestimmt, aber sie soll unsere Rechte schützen. Wir haben uns vom Vertrauen auf unsere eigene Kraft getrennt, und sie ist auch in diesen Tagen unser bester Schutz. Wir sind nicht verfallen, und wir sind auch nicht wehrlos. Unser Volk hat in diesen fünf Jahren eine grandiose Wandlung durchgemacht, eine charakterliche, eine geistige, eine nationale Wandlung, die das Volk vom November 1918. Es herrscht auch nicht, wie die Pariser Blätter berichten eine nervöse Unruhe in Berlin. Davon kann gar keine Rede sein. Wir sind

Gewaltige Streubelehnisse zu Führer und Reich in allen Gauen

(Halle. Mittwoch Abend versammelten sich Zehntausende von Männern und Frauen auf dem Dallmarkt und in den angrenzenden Straßen, um zusammen mit Gauleiter Staatsrat Tagelung ein Bekenntnis der Treue für den Führer und unsere geknechteten sudetendeutschen Brüder abzulegen. Gauleiter Tagelung richtete einen Appell an die Volksgenossen, in dieser Stunde geschlossen hinter den Führer zu treten und der Welt zu zeigen, daß hier nicht ein Mann, sondern ein ganzes Volk spricht und sein Recht verlangt.)

Genau wie in der Gauhaubstadt versammelten sich auch in Merseburg, Raumburg, Jena, Dessau, Eisenach und Hildesheim die Volksgenossen mit ihren Kreisleitern zu gleichen Kundgebungen.

(Saarbrücken. In dem Grenzland an der Saar fanden am Mittwoch Abend in zahlreichen Orten eindrucksvolle Treuekundgebungen statt. Überall waren die Massen zusammengezogen, um zu bekunden, daß das Saarvolk genau so unerschütterlich und unbedarbt wie bei der Volksabstimmung 1935 zu seinem Führer steht, und daß es in schweren Zeiten erst recht treue Wacht an der Grenze hält. Besonders eindrucksvoll verlief die Kundgebung in Saarbrücken auf dem festlich geschmückten und illuminierten Platz der Deutschen Front. Der Saarbrücker Oberbürgermeister Dr. Gruppenführer Schwipgebel konnte unter ungeduldigem Beif.-Rufe betonen, daß die Bevölkerung an der Saar an das französische Nachbarland keine andere Forderung zu stellen hat als die, mit ihr in Frieden zu leben, und daß die Saarbevölkerung jede Brücke gerne baue, zumal zwischen beiden Ländern keine Differenzen beständen.)

(Regensburg. Im Gau Bayerische Ostmark wurden am Mittwoch Abend sechs gewaltige Wallenkundgebungen in Regensburg, Hof, Seib, Waldassen, Furth und Passau durchgeführt. Gauleiter Wächter, der in der Großkundgebung in Regensburg vor Zehntausenden von Volksgenossen sprach, sandte unter dem Beif.-Rufe der jubelnden Volksgenossen ein Treuetelegramm an den Führer, in dem es u. a. heißt: Hinter Ihnen, mein Führer, als dem ersten Soldaten des Reiches marschiert in ununterbrochener Gefolgschaft, in fanatischer Einigkeit, in gläubigem Vertrauen und mit hohem Willen Ihr deutsches Volk, an der Spitze aber wir, die Männer und Frauen dieser Grenze, die die zwanzigjährige Verfolgung, Wartung, die Sam- und erlöste brutale Unterdrückung unserer sudetendeutschen Brüder und Schwestern sowie die Ausrottung des deutschen Volkstums durch Herrn Beneš nicht mehr mit ansehen wollen.)

(Salzburg. Die Bevölkerung der Gauhaubstadt Salzburg nahm am Mittwoch Abend an einer Massen-

nicht nervös, und wir sind auch nicht unruhig, wir haben ganz gelassen mit einer souveränen Entschlossenheit der weiteren Entwicklung der Dinge zu.

Die Entscheidung näher, als Prag erwartet

Wir haben keine Angst, und man kann uns auch nicht unter Druck setzen; dann reagieren wir immer fester. Aber mit aller Schärfe verteidigen wir unseren deutschen Reichs-Randpunkt. Andere Völker können das manchmal nicht verstehen. Das liegt daran, daß die anderen Völker nicht so viel nationales Leid durchgemacht haben wie wir. Wir sind in unserem nationalen Leid gehärtet worden. Darum erklären wir kategorisch und unabänderlich:

Wir wollen die sudetendeutschen Brüder und ihr Land zurückhaben. (Stürmischer Beif.-Rufe.) Und ich kann Sie auf das Bestimmteste versichern: Wir bekommen das auch, so oder so. Die Entscheidung darüber steht nahe bevor; viel leicht näher, als man in Prag glaubt.

Wenn ich Sie also, Berliner Männer und Frauen, in dieser abendlichen Stunde hier zusammenrufe, so deshalb, um Ihnen in dieser schicksalsschweren Zeit einen klaren Blick zu geben und einen geraden Weg zu zeigen. Die fiebernde Spannung, die über Europa liegt, ist in Wirklichkeit ein Stück Gesundungsstrie dieses kranken Erdteils. Man darf so ein Nieder nicht scheuen, wenn man gesund werden will, und wir wollen gesund werden.

Früher hat die Welt sich um uns gar nicht gekümmert. Jetzt schaut die Welt voll Spannung nach Deutschland. (Erneute Beif.-Rufe.) Denn jedermann weiß, hier wohnt der Führer über den Interessen des Reiches. Er hat und durch alle Führnisse stetig hindurchgekehrt. Manchmal ist der eine oder andere schwach und mangelhaft geworden. Aber wir alten Nationalsozialisten haben immer wieder mit ein Mann hinter ihm gestanden. (Beif.-Rufe.) Auch das gegenwärtige Problem wird er lösen, und wieder stehen wir voll Vertrauen unter seinem Kommando. Darüber gibt es in Deutschland gar keine Debatte mehr.

Wenn hier Entscheidungen gefällt werden, dann braucht man keinen Parliamentsauschuss und keine Parteienmehrheit zusammenzubringen. Darüber entscheidet bei uns nur ein Mann, und wir sind der Überzeugung, daß in der Hand dieses Mannes das Schicksal des Reiches gut aufgehoben ist. (Jubelnde Zustimmung.)

Darum ermähne ich euch, meine Berliner: Haltet Disziplin und halt Vertrauen! (Stürmischer Beif.-Rufe.) Zeigt der Welt das würdige Bild eines Volkes, das zu allem, wenn es notwendig sein sollte, entschlossen ist. (Tosender Beif.-Rufe.) Der Führer befiehlt, und wir folgen.

So müht ihr in diesen schicksalsschweren Tagen lebendige Träger eines neuerwachten deutschen Nationalstolzes werden. Dazu ermähne ich euch! Dazu seid ihr heute Abend hier versammelt. Dafür müht ihr leben, und dafür müht ihr kämpfen! In diesem Sinne geloben wir dem Führer Treue mit dem Ruf: Adolf Hitler - Sieg Heil!

Telegramm an den Führer

Minutenlanges, tosender Beif.-Rufe folgte der denkwürdigen Rede des Gauleiters Reichsminister Dr. Goebbels in welchschicksallichen Stunden. Nachdem die spontanen Rufe der Massen: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“ vorüber waren, verlas der stellvertretende Gauleiter Wächter folgendes Telegramm des Gauleiters an den Führer:

Im Namen der im Berliner Lustgarten aufmarschierten Hunderttausende melde ich Ihnen, daß unter aller Vertrauen in Ihre Staatsführung unerschütterlich ist. Komme, was immer kommen mag! Wir verdanken Ihnen den neuen Staat in seiner stolzen Größe. Sie haben Deutschlands Ehre wieder hergestellt und uns ein Leben mit stolzer Zukunftshoffnung wiedergegeben. Deshalb stehen wir in diesen schweren Stunden letzter Entscheidungen in unverbrüchlicher Treue vor Ihnen, bereit, die Freiheit aller Deutschen erringen zu helfen. Mit dem ganzen Deutschland schwören wir: Keine Not und Gefahr soll uns jemals hindern, uns zu Ihnen zu bekennen! Führer, befehle, wir folgen. Dr. Goebbels.

Die Hunderttausende nahmen diese Botschaft Berlin an den Führer mit unerschütterlichen, minutenlangen Jubelstürmen auf, die erst verfliegen, als inbrünstig mitgeklungen, die wieder der Nation zu letzter, gewaltiger Befreiung dieser imposanten Treuekundgebung draußen über den weiten Platz und alle angrenzenden Straßenzüge erschollen.

Weitere Kundgebungen in vielen Städten Sachsens

Nachdem am Dienstag in den Großstädten Dresden, Leipzig und Chemnitz große Kundgebungen gegen Herrn Beneš stattgefunden hatten, fanden auch die tschechischen Mittelstädte am Mittwoch im Zeichen spontaner Treuekundgebungen gegen die tschechische Willkürherrschaft und gegen den Prager Bürger.

In Plauen versammelten sich über 3000 Volksgenossen auf dem Altmarkt und den umliegenden Straßen. Kreisleiter Walter Dresden behandelte in einseitiger Weise die deutschen Forderungen und riß die Zuhörer immer und immer wieder zu stürmischen Kundgebungen gegen Herrn Beneš hin.

In Zwickau gab es ebenfalls eine spontane Treuekundgebung auf dem Hauptmarkt, an der etwa 2000 Volksgenossen teilnahmen. Es sprach Reichsbredner Georg Schreiber-Heidenau. Seine Ausführungen wurden von stürmischen Reaktionen der Zustimmung begleitet. Auch in Pirna versammelten sich die Einwohner. Der Marktplatz war bald überfüllt. Es mögen insgesamt 12000 Volksgenossen gewesen sein, die den Ausführungen von Kreisleiter Eisner folgten und ebenfalls unerschütterlich ihrer Meinung Ausdruck verliehen, als der Redner mit den Methoden eines Herrn Beneš abrechnete.

Auf dem Obermarkt in Freiberg fand zur gleichen Stunde eine Kundgebung mit Kreisleiter Münner statt. Die alte Bergstadt hat selten eine so große und eindrucksvolle Kundgebung erlebt. Die Tausende von Volksgenossen gaben ihrem Abscheu über die Taten Beneš immer wieder Ausdruck.

In der Grenzstadt Annaberg sprach Kreisleiter Böhme-Meißner vor 12000 Volksgenossen über die unerschütterlichen Zustände im sudetendeutschen Gebiet. Seine Ausführungen gegen den Völkervertrag wurden von stürmischen Beif.-Rufen begleitet.

In Reichen wurde auf dem Großen Markt eine gewaltige Kundgebung durchgeführt. Weitere Massen hatten sich auf dem Kleinen Markt versammelt, wobei die Kundgebung mittels des Groß-Konfilmwagens der Gaufilm-

Admiral Scheer — ein deutscher Seeheld

In seinem 76. Geburtstag am 30. September 1938

Der Werdegang des Seemanns Reinhard Scheer verlief — in Parallele zum Aufstieg der deutschen Kriegsmarine, die sich im Bismarckzeitalter aus kleinsten Anfängen zum erfolgreichsten Weltbewerber Old Englands entwickelte — in keinem, fast beispiellosen Aufwärtsschreiten. In seinem Verlaufe spiegelt sich fast lückenlos die ganze Seegeschichte des Kaiserreiches wider. Scheer selbst war es, der als Führer der deutschen Hochseeflotte die kaiserliche Marine zum höchsten Gipfel des Ruhmes führen sollte.

Dabei ist bemerkenswert, daß diese Feldenaufbahn eines der größten Seemanns der Weltgeschichte keineswegs dem Anaben bereits an der Wiege vorausgeschickelt worden war. Denn Reinhard Scheer entstammte dem Binnenlande, hatte nicht die geringste Verbindung mit dem Meere — wie vielleicht die Söhne der Waterkant — und sah die See, fast größere Schiffe überhaupt erst einmal, als er sich schon seinem Berufe verschrieben hatte. Geboren nämlich ist er in dem kleinen heilischen Drie Oberkirch als Sohn eines Rechts, der später als Oberlehrer nach Danau übersiedelte, wo auch der junge Scheer die wichtigsten Jahre der Jugendzeit verlebte. Die Begeisterung für das Seeleben erwachte in ihm, als Freunde der Familie vom Treiben in den deutschen Hafenstädten und von dem Jauder ferner Lande und Meere berichteten; und den Willen des Anaben, ihn den Seemannsberuf ergreifen zu lassen, gaben die Eltern schließlich — wenn auch schweren Herzens — nach. Als 15jähriger trat Reinhard Scheer — er ist am 30. September 1863 geboren — Otern 1879 in die Kriegsmarine ein. Er hatte ganz besonders Glück, indem er durch verschiedene Kommandos noch häufiger ins Ausland kam, als es ohnehin schon bei der Ausbildung von Seefahrern vorgelesen wird. Und als Leutnant war es ihm beschieden, an den wichtigsten Flottenunternehmungen teilzunehmen, die der um 1894 einsetzenden Kolonialentwicklung unseres Vaterlandes dienten. So kämpfte er noch im gleichen Jahre — es war eben von Dr. Nachtigal in Kamerun die Reichslage gelehrt worden — gegen die von den eifersüchtigen Engländern aufgefischten Schwarzen am Kamerunflusse, nahm 1888 an der Flottenmanövrierung an der ostafrikanischen Küste und an dem Feldzuge gegen die aufständischen Araber teil und fand auch bei Strafexpeditionen gegen aufständische Südpazifiker mehrfach Gelegenheit, sich auszuzeichnen.

Im Jahre 1890 wurde Scheer zur neuen Torpedowaffe versetzt, an deren vorzüglicher Entwicklung er innerhalb von zwölf Dienstjahren unvergänglichen Anteil



(Wagenberg-Archiv-M.)

gewonnen hat. Denn neben dem Vordienst wurde er immer wieder einmal ins Reichsmarineamt abkommandiert, um hier seine Erfahrungen dem Flottenamt des Großadmirals v. Tirpitz, dem Scheer bald kameradschaftlich nahe trat, mitzuteilen zu machen. Von 1900 bis 1903 führte Scheer die erste größere neuzeitliche Torpedoflotte als Kapitänleutnant, 1905 wurde er Kapitän zur See und zwei Jahre darauf Kommandant des modernen Vinienschiffes „Gisela“, zum ersten Male an führender Stellung auf einem Großkampfschiff stehend. Bereits 1909 wurde er auf die verantwortliche Stelle eines Chefs des Stabes der Hochseeflotte berufen, 1911 aber — als Vizeadmiral — zum Direktor des Marinedepartements ernannt, wo er an der Organisation der Marine weiterhin vorbildlich und nachhaltig mitwirkte. Er rühmt einmal das gute Zusammenarbeiten der höchsten mit den rangniedrigeren Seefahrern und schreibt in seinen Erinnerungen, die er unter dem Vuchtitel „Von Segelschiff zum U-Boot“ herausgab: „Nichts nämlich ist unerfreulicher, als nur Untergebene zu haben, die zu allem, was der Vorgelehrt angeht,

nur Ja und Amen zu sagen wissen. Wie kann man dann von ihnen erwarten, daß sie in schwierigen Lagen wirklich wertvollen Rat und Weisung zu geben vermögen?“

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit Vorgelehrt und Untergebener hat ja dann gerade bei der deutschen Kriegsmarine herrliche Früchte getragen. Das sollte Scheer selbst bei seinem schönen Erfolge, dem Seeflag am Stagerrak erkennen, von dem er dem Obersten Kriegsberrn berichtete: „Der errungene Erfolg ist der angriffsfreudigen zielbewußten Führung durch die Unterführer und den vorzrefflichen, von hervorragendem kriegerischem Geist getragenen Leistungen der Besatzungen zu danken.“

Bei Ausbruch des Weltkrieges war Admiral Scheer Führer eines Hochseegeschwaders gewesen. Scheer trug es mit der Mehrzahl der Kameraden, daß — während vor allem auch England seine Flotte nach Möglichkeit zurückhielt — die Flotte nicht mit voller Macht eingesetzt wurde. Erst im Januar 1916 änderte sich diese Seepolitik, als Reinhard Scheer mit der Führung der gesamten Hochseeflotte betraut wurde. Er manövrierte in so schneidiger Art, daß die englische „Grand Fleet“, die britische Hochseeflotte, ohne Schädigung ihres Ansehens nicht mehr im Dintergrunde bleiben durfte, sondern den Feldzugsplan aufnehmen mußte. Es kam zu der größten See-Schlacht der Weltgeschichte im Stagerrak am 31. Mai 1916. Bescheiden äußert der Sieger einige Tage später: „Wir haben vor der Welt bewiesen, daß die englische Flotte nicht die Unwiderstehlichkeit besitzt, deren sie sich rühmte. Das Recht des deutschen Volkes auf das freie Meer haben wir im Kampfe durchsetzen dürfen.“

Tatsächlich hat aber Scheer mit den Seinen die deutsche Lieberlegenheit im Seekrieg glänzend bewiesen, die nur dadurch von Seiten Großbritanniens kompensiert wurde und wird, daß es die zahlenmäßig stärkere Flotte besitzt. Trotz dieser numerischen Lieberlegenheit aber — und das ist vielleicht der stolze Erfolg Scheers und seines Seeflages — stellte sich der Briten nicht mehr im weiteren Verlaufe des Weltkrieges an einer Seeschlacht entscheidenden Umfangs!

Nach dem Zusammenbruch von 1918 wirkte Admiral Scheer als Privatmann für die Aufrechterhaltung nationaler und seemannischer Geistes. So ist es ihm zu verdanken, daß in den Jahren der bösen Nachkriegszeit der Flottengebanke keineswegs völlig verhandelt. Heute dessen ist die Tatsache, daß bereits 1933 das Vanzerschiff vom Stapel lief, das dem Sieger von Stagerrak zu Ehren den Namen „Admiral Scheer“ trägt und ein Grundstein der nun ständig weiter entwickelten deutschen Marine geworden ist. Admiral Scheer starb am 28. November 1928 in Marzkebwitz.

22. Ziehung 5. Klasse 213. Sächsischer Landeslotterie

22. Ziehung am 29. September 1938.

(Sächs. Gew.-G.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnerbezeichnung steht, sind mit 100 M. gezogen.

1000 M. auf Nr. 23374 bei H. Reut. Rößke.

| | | | |
|--|--|--|--|
| 855 809 159 (300) 236 956 474 678 682 696 996 931 325 (500) 987 412 192 | 996 813 098 999 899 364 | 1318 291 133 460 | 040 738 297 096 796 843 (500) |
| 779 140 688 899 829 999 303 (300) 961 095 117 247 (500) 321 610 (1000) 624 | 940 953 503R 877 (500) 602 (500) 084 601 490 988 841 (250) 444 4768 (300) | 533 (1000) 355 397 422 542 839 053 685 (1000) 207 264 893 184 859 916 2614 | 530 277 881 339 604 159 251 567 330 678 928 943 739 6402 367 641 |
| 993 281 847 (500) 193 660 (500) 199 892 929 (500) 7000 | 7378 318 (250) 540 | 184 831 154 (1000) 304 738 270 849 (1000) 041 848 8879 638 623 838 996 | 099 (500) 434 053 618 821 028 338 892 865 (500) 839 203 098 718 591 889 |
| 715 (500) 9026 686 616 948 498 (500) 069 888 184 519 150 785 383 (500) | 273 847 (500) 500 901 718 | 10027 720 508 044 327 184 796 779 885 392 567 | 113 (3000) 297 045 268 083 (250) 510 358 697 |
| 281 048 100 358 812 390 275 708 122 215 359 821 790 088 219 898 228 394 | 458 078 785 725 700 095 (500) 098 (500) 404 292 32313 387 028 088 173 881 | 498 (250) 331 584 (250) 777 166 | 14139 177 121 777 864 903 (3000) 897 339 |
| 807 831 091 124 483 988 | 35440 731 947 496 897 994 955 717 068 863 | 18234 (500) 985 (500) 297 | 992 041 (300) 658 679 819 821 344 602 809 (300) 293 17989 198 424 (500) 124 |
| 297 021 (300) 658 679 819 821 344 602 809 (300) 293 17989 198 424 (500) 124 | 86013 904 203 428 609 461 617 444 683 301 (1000) 298 019 912 835 | 88128 170 833 (350) 166 795 709 994 578 (1000) 704 319 058 | 886351 154 143 |
| 454 (300) 209 958 608 118 137 424 619 442 (250) 27683 138 281 537 618 281 | 253 026 744 738 037 710 947 178 784 (300) 88043 239 (350) 179 (300) 887 | 268 319 282 385 191 211 289 072 | 89038 478 177 925 877 490 535 824 087 |
| 500 (1000) 328 (300) 616 439 (1000) 238 912 (3000) | 90064 074 262 268 327 (500) 275 856 777 994 062 737 294 | 131966 (500) | 018 753 979 628 348 (1000) 471 301 625 915 641 124 488 28009 089 796 778 |
| 801 (250) 859 | 33218 601 204 042 426 384 (350) 700 588 289 578 | 84144 | 771 383 (3000) 870 647 447 (250) 292 628 287 (3000) 410 (500) 588 (3000) 637 |
| 793 (300) 045 | 339417 467 637 379 792 017 229 432 411 474 909 438 | 88015 454 (500) 301 587 981 170 139 018 291 490 (250) | 87369 168 736 049 |
| 627 (250) 895 413 (250) 428 609 461 617 444 683 301 (1000) 298 019 912 835 | 88128 170 833 (350) 166 795 709 994 578 (1000) 704 319 058 | 886351 154 143 | 454 (300) 209 958 608 118 137 424 619 442 (250) 27683 138 281 537 618 281 |
| 253 026 744 738 037 710 947 178 784 (300) 88043 239 (350) 179 (300) 887 | 268 319 282 385 191 211 289 072 | 89038 478 177 925 877 490 535 824 087 | 500 (1000) 328 (300) 616 439 (1000) 238 912 (3000) |
| 90064 074 262 268 327 (500) 275 856 777 994 062 737 294 | 131966 (500) | 018 753 979 628 348 (1000) 471 301 625 915 641 124 488 28009 089 796 778 | 801 (250) 859 |
| 33218 601 204 042 426 384 (350) 700 588 289 578 | 84144 | 771 383 (3000) 870 647 447 (250) 292 628 287 (3000) 410 (500) 588 (3000) 637 | 793 (300) 045 |
| 339417 467 637 379 792 017 229 432 411 474 909 438 | 88015 454 (500) 301 587 981 170 139 018 291 490 (250) | 87369 168 736 049 | 627 (250) 895 413 (250) 428 609 461 617 444 683 301 (1000) 298 019 912 835 |
| 88128 170 833 (350) 166 795 709 994 578 (1000) 704 319 058 | 886351 154 143 | 454 (300) 209 958 608 118 137 424 619 442 (250) 27683 138 281 537 618 281 | 253 026 744 738 037 710 947 178 784 (300) 88043 239 (350) 179 (300) 887 |
| 268 319 282 385 191 211 289 072 | 89038 478 177 925 877 490 535 824 087 | 500 (1000) 328 (300) 616 439 (1000) 238 912 (3000) | 90064 074 262 268 327 (500) 275 856 777 994 062 737 294 |
| 131966 (500) | 018 753 979 628 348 (1000) 471 301 625 915 641 124 488 28009 089 796 778 | 801 (250) 859 | 33218 601 204 042 426 384 (350) 700 588 289 578 |
| 84144 | 771 383 (3000) 870 647 447 (250) 292 628 287 (3000) 410 (500) 588 (3000) 637 | 793 (300) 045 | 339417 467 637 379 792 017 229 432 411 474 909 438 |
| 88015 454 (500) 301 587 981 170 139 018 291 490 (250) | 87369 168 736 049 | 627 (250) 895 413 (250) 428 609 461 617 444 683 301 (1000) 298 019 912 835 | 88128 170 833 (350) 166 795 709 994 578 (1000) 704 319 058 |
| 886351 154 143 | 454 (300) 209 958 608 118 137 424 619 442 (250) 27683 138 281 537 618 281 | 253 026 744 738 037 710 947 178 784 (300) 88043 239 (350) 179 (300) 887 | 268 319 282 385 191 211 289 072 |
| 89038 478 177 925 877 490 535 824 087 | 500 (1000) 328 (300) 616 439 (1000) 238 912 (3000) | 90064 074 262 268 327 (500) 275 856 777 994 062 737 294 | 131966 (500) |
| 018 753 979 628 348 (1000) 471 301 625 915 641 124 488 28009 089 796 778 | 801 (250) 859 | 33218 601 204 042 426 384 (350) 700 588 289 578 | 84144 |
| 771 383 (3000) 870 647 447 (250) 292 628 287 (3000) 410 (500) 588 (3000) 637 | 793 (300) 045 | 339417 467 637 379 792 017 229 432 411 474 909 438 | 88015 454 (500) 301 587 981 170 139 018 291 490 (250) |
| 87369 168 736 049 | 627 (250) 895 413 (250) 428 609 461 617 444 683 301 (1000) 298 019 912 835 | 88128 170 833 (350) 166 795 709 994 578 (1000) 704 319 058 | 454 (300) 209 958 608 118 137 424 619 442 (250) 27683 138 281 537 618 281 |
| 253 026 744 738 037 710 947 178 784 (300) 88043 239 (350) 179 (300) 887 | 268 319 282 385 191 211 289 072 | 89038 478 177 925 877 490 535 824 087 | 500 (1000) 328 (300) 616 439 (1000) 238 912 (3000) |
| 90064 074 262 268 327 (500) 275 856 777 994 062 737 294 | 131966 (500) | 018 753 979 628 348 (1000) 471 301 625 915 641 124 488 28009 089 796 778 | 801 (250) 859 |
| 33218 601 204 042 426 384 (350) 700 588 289 578 | 84144 | 771 383 (3000) 870 647 447 (250) 292 628 287 (3000) 410 (500) 588 (3000) 637 | 793 (300) 045 |
| 339417 467 637 379 792 017 229 432 411 474 909 438 | 88015 454 (500) 301 587 981 170 139 018 291 490 (250) | 87369 168 736 049 | 627 (250) 895 413 (250) 428 609 461 617 444 683 301 (1000) 298 019 912 835 |
| 88128 170 833 (350) 166 795 709 994 578 (1000) 704 319 058 | 886351 154 143 | 454 (300) 209 958 608 118 137 424 619 442 (250) 27683 138 281 537 618 281 | 253 026 744 738 037 710 947 178 784 (300) 88043 239 (350) 179 (300) 887 |
| 268 319 282 385 191 211 289 072 | 89038 478 177 925 877 490 535 824 087 | 500 (1000) 328 (300) 616 439 (1000) 238 912 (3000) | 90064 074 262 268 327 (500) 275 856 777 994 062 737 294 |
| 131966 (500) | 018 753 979 628 348 (1000) 471 301 625 915 641 124 488 28009 089 796 778 | 801 (250) 859 | 33218 601 204 042 426 384 (350) 700 588 289 578 |
| 84144 | 771 383 (3000) 870 647 447 (250) 292 628 287 (3000) 410 (500) 588 (3000) 637 | 793 (300) 045 | 339417 467 637 379 792 017 229 432 411 474 909 438 |
| 88015 454 (500) 301 587 981 170 139 018 291 490 (250) | 87369 168 736 049 | 627 (250) 895 413 (250) 428 609 461 617 444 683 301 (1000) 298 019 912 835 | 88128 170 833 (350) 166 795 709 994 578 (1000) 704 319 058 |
| 886351 154 143 | 454 (300) 209 958 608 118 137 424 619 442 (250) 27683 138 281 537 618 281 | 253 026 744 738 037 710 947 178 784 (300) 88043 239 (350) 179 (300) 887 | 268 319 282 385 191 211 289 072 |
| 89038 478 177 925 877 490 535 824 087 | 500 (1000) 328 (300) 616 439 (1000) 238 912 (3000) | 90064 074 262 268 327 (500) 275 856 777 994 062 737 294 | 131966 (500) |
| 018 753 979 628 348 (1000) 471 301 625 915 641 124 488 28009 089 796 778 | 801 (250) 859 | 33218 601 204 042 426 384 (350) 700 588 289 578 | 84144 |
| 771 383 (3000) 870 647 447 (250) 292 628 287 (3000) 410 (500) 588 (3000) 637 | 793 (300) 045 | 339417 467 637 379 792 017 229 432 411 474 909 438 | 88015 454 (500) 301 587 981 170 139 018 291 490 (250) |
| 87369 168 736 049 | 627 (250) 895 413 (250) 428 609 461 617 444 683 301 (1000) 298 019 912 835 | 88128 170 833 (350) 166 795 709 994 578 (1000) 704 319 058 | 454 (300) 209 958 608 118 137 424 619 442 (250) 27683 138 281 537 618 281 |
| 253 026 744 738 037 710 947 178 784 (300) 88043 239 (350) 179 (300) 887 | 268 319 282 385 191 211 289 072 | 89038 478 177 925 877 490 535 824 087 | 500 (1000) 328 (300) 616 439 (1000) 238 912 (3000) |
| 90064 074 262 268 327 (500) 275 856 777 994 062 737 294 | 131966 (500) | 018 753 979 628 348 (1000) 471 301 625 915 641 124 488 28009 089 796 778 | 801 (250) 859 |
| 33218 601 204 042 426 384 (350) 700 588 289 578 | 84144 | 771 383 (3000) 870 647 447 (250) 292 628 287 (3000) 410 (500) 588 (3000) 637 | 793 (300) 045 |
| 339417 467 637 379 792 017 229 432 411 474 909 438 | 88015 454 (500) 301 587 981 170 139 018 291 490 (250) | 87369 168 736 049 | 627 (250) 895 413 (250) 428 609 461 617 444 683 301 (1000) 298 019 912 835 |
| 88128 170 833 (350) 166 795 709 994 578 (1000) 704 319 058 | 886351 154 143 | 454 (300) 209 958 608 118 137 424 619 442 (250) 27683 138 281 537 618 281 | 253 026 744 738 037 710 947 178 784 (300) 88043 239 (350) 179 (300) 887 |
| 268 319 282 385 191 211 289 072 | 89038 478 177 925 877 490 535 824 087 | 500 (1000) 328 (300) 616 439 (1000) 238 912 (3000) | 90064 074 262 268 327 (500) 275 856 777 994 062 737 294 |
| 131966 (500) | 018 753 979 628 348 (1000) 471 301 625 915 641 124 488 28009 089 796 778 | 801 (250) 859 | 33218 601 204 042 426 384 (350) 700 588 289 578 |
| 84144 | 771 383 (3000) 870 647 447 (250) 292 628 287 (3000) 410 (500) 588 (3000) 637 | 793 (300) 045 | 339417 467 637 379 792 017 229 432 411 474 909 438 |
| 88015 454 (500) 301 587 981 170 139 018 291 490 (250) | 87369 168 736 049 | 627 (250) 895 413 (250) 428 609 461 617 444 683 301 (1000) 298 019 912 835 | 88128 170 833 (350) 166 795 709 994 578 (1000) 704 319 058 |
| 886351 154 143 | 454 (300) 209 958 608 118 137 424 619 442 (250) 27683 138 281 537 618 281 | 253 026 744 738 037 710 947 178 784 (300) 88043 239 (350) 179 (300) 887 | 268 319 282 385 191 211 289 072 |
| 89038 478 177 925 877 490 535 824 087 | 500 (1000) 328 (300) 616 439 (1000) 238 912 (3000) | 90064 074 262 268 327 (500) 275 856 777 994 062 737 294 | 131966 (500) |
| 018 753 979 628 348 (1000) 471 301 625 915 641 124 488 28009 089 796 778 | 801 (250) 859 | 33218 601 204 0 | |



Italienische Eisenbahner in Berlin

Auf dem festlich geschmückten Anhalter Bahnhof in Berlin trafen die 320 italienischen Eisenbahner ein, die seit einigen Tagen in Süddeutschland weilten und mit ihrer Deutschlandreise den Besuch einer deutschen Eisenbahner-Abordnung in Rom erwidern. Die Gäste, die unter Führung des Leiters der faschistischen Eisenbahnerorganisationen Paparelli, stehen, legten am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz nieder. — Der Abmarsch der italienischen Eisenbahner nach der Kranzniederlegung im Ehrenmal. (Scherl-Wagenborg — R.)



Sudeten-Germanischer Vorposten führt die Rede des Führers

Was die Sudeten-Germanen im Bezirk Aisch jahrelang unter dem Terror und der Schifane der Tschechen erdulden mussten, das wurde am Montagabend unter dem Schutze des sudeten-Germanischen Ordnungsdienstes im jetzigen „Freiheitsplatz Aisch“ möglich. Zehntausende hörten die Stimme

und die Worte des Führers durch den Rundfunk aus dem Berliner Sportpalast. — Hier sieht man, wie die Männer des sudeten-Germanischen Ordnungsdienstes an einer Straßensperre bei Haslau während einer Wachttaufe sich um den Lautsprecher versammelt haben. (Scherl-Wagenborg — R.)

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Freitag, 30. September

5.05: Aus Königsberg: Musik für Fröhlichsteher. Die Schrammelgruppe Horst Konrad Müller und das Akkordeonquartett Erich Hübsch. — 6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Trompeterkorps eines Artillerieregiments. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Wenn Feierabend ist... Freiwillige im Dienst für die NSD. — 10.30: Aus Königsberg: „Aufgesessen!“ Rundfunkbericht von ostpreussischer Reiterjugend. — 10.45: Sendepause. — 12.00: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Das Fredo-Niemann-Blasorchester. — 13.15: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Georg Rind (Bariton), die Bremer Stadtmusikanten. — 15.15: Virtuose Musik. (Industrie- und Schallplatten.) — 15.30: Viva la musica! Mädel der Rundfunkspielchar des Landesleiters Danzig singen. (Aufnahme.) Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Orchester Otto Dobrindt. In der Pause um 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. — 18.00: Neue Hörer entstanden. Hörbericht zum kommenden Erntebrottag. — 18.30: Die Klassische Sonate. Adrian Feschbacher (am Flügel). — 19.00: Deutschlandecho. — 19.15: Von Post und Postkassen. — 20.10: Der Barbier von Sevilla. Querschnitt durch Koffin's komische Oper mit Aufnahmen aus der Aufführung der Staatsoper in Berlin. — 23.00 bis 0.15: Beethoven, Spohr, Regner, Hermann Schradel (Klavier), das Große Orchester des Reichsenders Berlin (Aufnahme.)

Reichsender Leipzig

Freitag, 30. September

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Trompeterkorps eines Artillerieregiments. — 8.30: Aus München: Froher Klang zur Arbeitspause. — 9.30: Puppenhochzeit. Spielstunde. — 10.00: Vom Deutschlandsender: Wenn Feierabend ist... Freiwillige im Dienst für die NSD. — 10.30: Aus Königsberg: „Aufgesessen!“ Rundfunkbericht von ostpreussischer Reiterjugend. — 11.00: Sendepause. — 11.35: Heute vor... Jahren. — 11.40: Erntefest, Erntefest. — 12.00: Aus Weissenfels an der Saale: Musik für die Arbeitspause. Das Musikkorps eines Infanterieregiments. — 13.15: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert. Das Große Orchester des Reichsenders Saarbrücken. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Vorse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie- und Schallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.00: Der Deutsche in der Welt. (Buchbesprechung.) — 15.30: Die Natur im Oktober. — 15.40: Paul Cipper erzählt: Von der Verständigung der Tiere untereinander. — 16.00: Aus Danzig: Und nun klingt Danzig auf! Das Danziger Landes-

orchester und Solisten. — 18.00: Das moderne Kino. — 18.30: Was man singt und tanzt und spielt. Cuer durch Tonfilm und Tanzmelodien. — 18.40: Der Weg zur wahren Kunst. (Buchbericht.) — 19.00: Aus Dresden: Lachendes Leben. Fortsetzung. — 19.50: Umschau am Abend. — 20.10: Musik aus Dresden. Ferdinand Franz (Vcllo), Dr. Hans Polad (Klavier), das Dresdener Orchester. — 22.30: Tanz und Unterhaltung. Das Leipziger Sinfonieorchester. — 24.00 bis 3.00: Aus Frankfurt: Nachmusik.

Rüchsenzettel:

Freitag mittag: Krautwidel mit Füllung und Rahmtouffeln. — Abend: Raffaronisalat mit Fisch.
Raffaronisalat: 1/2 Kilogramm Raffaroni in Salzwasser kochen, abgießen und kaltstellen. 1/2 Kilogramm Fischfilet mit Salz bestreuen, mit Essig oder Zitronensaft beträufeln, im eigenen Saft garmachen. Aus 30 Gramm Fett, 30 Gramm Mehl und Wasser eine helle Mehlschwitze bereiten, mit Essig, Salz, Zucker, 2 Teel. Senf, etwas geriebener Zwiebel, 3 Eßl. Öl und gewiegten Kräutern abschmecken (Petersilie, Schnittlauch, Dill, Bohnenkraut), die Raffaroni hineingeben, zuletzt den erkalten Fisch daruntermischen.



Wer bricht an den Grenzen den Eisenbahnverkehr ab? Kaum noch zu zählen sind die Fälle, in denen die tschechische Soldateska die Eisenbahnverbindungen nach dem Reich zerstört hat. Sie scheuen nicht davor zurück, reichsdeutsches Eigentum zu vernichten. — Das Bild zeigt geprengte Schienen bei der Ortschaft Schönlinde. (Weltbild-Wagenborg — R.)

Was ist besser

oft Schuhe kaufen oder öfter Erdal? Kein Zweifel, öfter Erdal! Zumal jetzt bei dem noch billigeren Preis! Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön! Deshalb tägliche Schuhpflege mit

Neuer Preis: schwarz 20 Pf., farbig 25 Pf.

Erdal

Rittmeister Arneburgs KAMPF

ROMAN VON ERNST BROITZMANN
RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU
(28. Fortsetzung.)

„Karl, du?“ Wie Sonnenschein ging es ihm über das Gesicht. „Wie kommst du hierher?“
„Seh dich neben mich, Ulrich. Dann können wir reden. Du weißt, ich bin mit meinem Bein kein Afrobat mehr. Bin froh, daß ich auf der hohen Straße.“
Er stieg ein, und die Pferde lenkten von selbst um Sie kamen dem früheren väterlichen Gut näher.
„Wohin fährst du da?“
„Nach Hause, Ulrich!“
„Nach Hause —?“
„Jawohl, wie ich sagte — nach Hause!“
Er schwieg eine Weile. „Oder glaubst du etwa, Ulrich, daß ich das Stückchen Heimat, auf dem wir beide unsere Jugend verlebten, wo meine Eltern ruhen, daß ich unsere Heimat in die Hände eines Spekulanten in Königsberg oder Berlin fallen lassen würde, der sich so eine Landwirtschaft „zum Vergnügen“ hält?“
„Da hast du also unser Gut gekauft?“
„Habe ich! Ulrich, ehrlich erworben — für dich, mein Junge, und ein bißchen auch für mich! Kannst du dir wirklich denken, daß ich vergessen könnte, wie mich dein Vater, mein Onkel, nach dem Tode meiner Eltern als Kind aufgenommen hat und mich mit dir erzog, als wäre ich das leibliche Kind? Da sollst du den Stechow doch wohl besser kennen.“
Arneburg sagte nichts. Er schluckte nur etwas. Legte den Arm um Stechows Schulter: „Du bist der beste und treueste Mensch von der Welt, Karl!“
„Jwo, Ulrich, sag das nicht! Ich kann dir Gegenzeugen bringen, so die Anneliese, die behauptete, ich könnte nicht treu sein und darob einen anderen nahm.“

„Ra ja, hat es recht gemacht, die Anneliese! Aber ein anständiger Kerl, ja, das will ich selbst zugeben. Ja, die Anneliese — hat mir furchtbar weh getan, wie sie einen anderen nahm. Ist aber glücklich geworden, und das — tröstet mich! Kannst du dir das denken, Ulrich?“
„Ja, bei dir! Ob ich es auch könnte, das weiß ich nicht!“
Stechow überhörte das und fuhr fort wie im Selbstgespräch: — „Ja, die Anneliese ist glücklich, hat zwei reizende Buben. Hat wohl recht gehandelt. Es war sicher das Beste, was sie tun konnte, als sie mich nicht nahm. Hab's ihr auch gesagt!“
„Und sie?“
„Sie tat, was alle Frauen tun: wollte mich mit einer anderen, mit ihrer liebsten Freundin, verheiraten. Regelmäßig verheiraten! Da kam sie bei dem Stechow (schlecht an. Der hat seinen eigenen Kopf! Entweder — oder! Ra, da blieb mir das „oder“ und wird's wohl bleiben, das Unbewußte, Ulrich. Siehst du, darum habe ich auch unser Gut zurückgekauft und rechne damit, daß ich dort auch meine alte Heimat behalte, wenn du nichts dagegen hast!“
„Karl, wie kannst du nur so reden! Du bist der Vetter des Gutes, und das freut mich am meisten!“
„Den Deuwel auch, ich der Besitzer. Du bist als Käufer im Grundbuch eingetragen und dabei bleibst es!“
Sie schrien schweigend weiter.
„Wah auf, die Pferde wissen Bescheid.“ Sie bogten in den Seitenweg ab, der nach dem Gut führte, trachten vor die Rampe des Herrenhauses und blieben wie angewurzelt stehen.
„Siehst du? Die Pferde kennen ihre Heimat, und du ußt, als ob du sie vergessen hättest!“
Auf der Rampe stand, stramm wie immer, der alte Jakob, der, so lange er denken konnte, Diener im Herrenhause von Arneburg war, und neben ihm die grauhaarige Mieke, die ihn als Junge auf dem Arm getragen hatte. Die beiden alten Leute freuten sich über die Heimkehr Arneburgs, daß ihnen die Tränen in den Augen standen. Jakob klopfte den jungen Herrn, und Mieke suchte, wie immer, nach den Stäubchen, die sie regelmäßig auf seinem Anzug zu finden mochte, auch

wenn nichts, rein gar nichts zu suchen und zu finden war.
„Ja, das empfand Arneburg wieder mit Allgemacht! Das war die alte Heimat mit ihren treuen Menschen. Er umarmte die beiden Alten in überströmender Freude.“
„So,“ sagte Stechow, „nun bringt dem Ulrich mal etwas zum Essen und vergesse nicht eine Flasche Rotwein. Junge, das ist eine Marke, die ich eigens für dich aufgehoben habe.“
„Nun sag mir mal bloß, Karl, wie konntest du wissen, daß ich heute kommen würde?“
„Ach du lieber Himmel! Wie man das wissen konnte! Frage mal Jakob und Mieke!“
„Ja, junger Herr,“ so begann Mieke, „Herr Major hat oft an das Krankenhaus geschrieben. Er wollte partout kommen. Die schrieben aber immer zurück, daß Sie seinen Besuch empfangen könnten. Dann hat er geschrieben, man möge ihm schreiben, wann Sie wieder Besuch empfangen könnten. Wir haben keine Antwort bekommen. Schließlich hat er geschrieben, man möge ihn benachrichtigen, wann Herr Ulrich aus dem Krankenhaus entlassen würde. Auch keine Antwort. Vor drei Tagen kam endlich eine Karte, daß Sie bereits entlassen seien. Und seit drei Tagen ist er nun jeden Tag zweimal, am Vormittag und am Nachmittag, nach der Bahn gefahren, wie heute auch.“
„Das hast du schon gesagt, Mieke. Ja, es war so! Wüßte ja, daß du kommen müßtest. Wohin geht der Mensch, wenn er mal wieder zu sich kommen will? In die Heimat. So müßte ich dich erwidern!“
„Und nun, mein Junge, willst wohl auch noch einiges Näheres wissen. Sollst du auch! Wenn es auch nicht schön ist. Du wirst natürlich wissen, was Margarete von Osten macht?“
Ulrich klopfte das Herz bis zum Halse hinauf.
„Es ist nicht vieles und — wie gesagt — nichts Schönes, was ich dir mitteilen kann. Um es kurz heraus zu sagen: Margarete von Osten ist seit einem halben Jahr — verheiratet!“
Arneburg schloß für einen Augenblick die Augen. Obwohl er sich auch auf diese Auskunft vorbereitet hatte, traf sie ihn doch wie ein Keulenschlag. Stechow ließ dem Freunde Zeit und schwieg.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Das erste Meisterschaftsspiel der Bezirksklasse in Riesa Der RSB. kämpft gegen SV. Südwest-Dresden

Am kommenden Sonntag tritt unter Riesaer Sportverein zu seinem ersten Meisterschaftsspiel in Riesa an. Nach seinem 10:1-Sieg gegen Sachsen-Dresden in Dresden ist man gespannt, wie sich die weiteren Spiele entwickeln werden. Der Gegner des Spielers am Sonntag am Bürggartener Platz hat dem Riesaer SV. schon manch harten Strauß geliefert. Nicht viel anders wird es am Sonntag werden.

Mit diesem Spiel greift der RSB. nunmehr Sonntag für Sonntag in die Spiele um Meisterschaft und erst. Aufstieg in die Gauliga ein. Es ist wieder, wie alle Jahre, ein langer und beschwerlicher Weg. Glaube man von vornherein, daß der RSB. in diesem Jahre kaum Schwierigkeiten haben dürfte, um den Meistertitel zu holen, so hat man sich geirrt. Schon die ersten Spiele bergen für den RSB. allerhand Gefahren. In den nächsten Wochen stehen der Mannschaft nicht alle Spieler zur Verfügung, so daß mit allerhand Ersatzleuten gestartet werden muß. Das braucht die Mannschaft aber keineswegs zu entmutigen. Sie bleibt trotzdem stark genug, um ihre Gegner zu schlagen. Beweis ist, daß durch mancher Sieg recht mager ausfallen, oder an feindlichen Füßen hängen wird, jedoch gibt es hier zu beweisen, daß die Riesaer Mannschaft groß über den anderen Mannschaften steht und selbst mit Ersatzleuten auskommen kann und wird! Das werden die RSBer schon am Sonntag beweisen können und müssen. Die Hauptsache bleibt, daß sich die Mannschaft ihrer Aufgabe voll bewußt und mit dem notwendigen Ernst bei der Sache ist. Wir werden somit am Sonntag das erste Meisterschaftsspiel der neuen Spielserie in Riesa erleben — hoffentlich ist es ein Sieg unserer Riesaer!

Im Riesaer Bezirk steigt noch ein zweites Spiel der Bezirksklasse. Im nahen Gröbzig stehen sich der

TSV. Gröbzig und VfB. 03 Dresden

gegenüber. Beide Mannschaften haben sich bisher recht gut schlagen. Die Gröbziger fertigten zur allgemeinen Ueberzeugung die Freiburger Sportfreunde mit 2:1 ab und konnten am vergangenen Sonntag sogar aus Heidenau einen Punkt mit nach Hause bringen. Bringen sie es fertig, auch die VfB'er zu schlagen, dann sollten sie sogar in der Spitzengruppe zu finden sein. Aber auch die VfB'er haben erst am Sonntag bewiesen, was sie können. Sie schlugen auf eigenem Platz die Rabenauer mit 5:0-Toren. Das ist

bestimmt eine Glanzleistung. Man darf deshalb gespannt sein, wie sich die Mannschaften schlagen werden.

In der ersten Kreisklasse sind folgende Paarungen angelegt: Cosselbude — Ködlerau, OS-Meißen — Lichtensee. Die Ködlerauer haben bisher immer sehr viele Ersatzleute einstellen müssen, so daß die Mannschaft nicht, wie erwartet, erfolgreich war. Auch am Sonntag werden sie sich vorsehen müssen. Die Mannschaft aus Lichtensee hat trotz ihrer guten Spielweise wenig Aussichten auf einen Sieg. Meissen OS strebt energisch der Absteigungsmeisterschaft zu!

In der 2. Kreisklasse interessieren folgende Begegnungen: 97-Großenhain — Ritzsch, Werschütz — Ritzsch, Gröbzig 2. — Frauenhain, RSB 2. — Wülfisch. Man traut bei diesen Begegnungen den Wülfischern einen Sieg zu. Nur Ritzsch und Ritzsch werden sich ihrer Haut wehren und versuchen, doch einen Sieg zu landen.

VfB. Glaubitz spielt gegen B. Brodowitz 2:2 (1:0)

Es war ein jederzeit stotterndes Spiel, das im allgemeinen ausgeglichen verlief, so daß das Unentschieden als gerecht zu bezeichnen ist. Beiderseits wurden sehr viele Torgelegenheiten ausgelassen: von Glaubitz sogar ganz sichere Chancen, die bestimmt zu Toren führen mußten, sonst hätte das Resultat ganz anders gelaufen. Aber der VfB. war mit tüchtigem Nachdruck, die ersten 30 Minuten gehörten den Glaubitzern, die gegen das Tor der Brodowitzer anrannten, allerdings ohne läßlichen Erfolg. Dann kamen nach und nach auch die Gäste ins Bortreffen, doch war auch deren Angriff nicht glücklich bei zahlreichen Schüssen. Die schönsten Sachen bereitete Bönisch im Glaubitzer Tor. Der erste Treffer fiel in der 26. Minute durch den Linksaußen S. Bis zur Pause änderte sich daran nichts. Nach Wiederbeginn setzten sich die Glaubitzer in die Spielhälfte der Brodowitzer fest und wurden auch gleich mit einem weiteren Tor belohnt. Glaubitz betrachtete nun das Spiel für gewonnen und ließ etwas nach. Das nützte die Gäste sofort aus und konnten das Resultat 1/2 Stunde vor Spielschluß noch auf 2:2 verbessern. Schiedsrichter Ullig war antags recht genau, ließ aber mit zunehmender Schärfe die straffe Führung vermissen. — Die Reserve von Glaubitz ließ sich mit 2:1 von der Reserve von Brodowitz schlagen.

Willy Kriß, der Vorkämpfer des Riesaer SV., hat auf Grund seiner prächtigen spielerischen Anlagen ein Ziel erreicht, was jedem ehrgeizigen Sportler zu erreichen vor-schwebt. Er hat die ehrenvolle Berufung erhalten, in der Deutschen Nationalmannschaft gegen Bulgarien mitzuwirken. Willy Kriß hat sich heute bereits nach Wien begeben, wo er mit den anderen Spielern der Nationalmannschaft aufwartet. Von da aus fährt die Mannschaft geschlossen nach Sofia.

Wir können Willy Kriß diese Auszeichnung aus vollem Herzen, und stolz darauf, daß ein Riesaer Sportler den Namen der Stadt Riesa in die Welt hinaus trägt und wünschenswert ihm zu seinem ersten Start als jüngster National-spieler nach Sportlerart „Hals- und Beinbruch“.

Wir können Willy Kriß diese Auszeichnung aus vollem Herzen, und stolz darauf, daß ein Riesaer Sportler den Namen der Stadt Riesa in die Welt hinaus trägt und wünschenswert ihm zu seinem ersten Start als jüngster National-spieler nach Sportlerart „Hals- und Beinbruch“.

Ueberführung der Gefolgschaft 8/101 der HJ. in den Riesaer Sportverein

Nachdem schon vor Wochen die offizielle Ueberführung der HJ. in die Turn- und Sportvereine erfolgt ist, wurde gestern Abend die Gefolgschaft 8/101 vom Riesaer Sportverein übernommen. Gefolgschaftsführer Leuterer verband die Uebergabe mit einem Kameradschaftsabend im Vereinsheim des RSB., der mit gut gelungenen Darbietungen lustiger Art ausgeschmückt war. Bannsportwart Kahnefeld nahm die Uebergabe vor und forderte die HJ. zu intensiver sportlicher Betätigung in allen Sportzweigen auf. Dann nahm Pa. An-trag im Auftrag der Vereinsführung die anwesenden 100 Mitglieder in den Riesaer Sportverein auf und wies auch den Führer der Gefolgschaft, Leuterer, als nunmehrigen Vereinsjugendwart ein. Kam. Leuterer versprach sein Bestes zu tun und forderte alle zu reger Mitarbeit auf. Nachdem auch der Sportlehrer des RSB., Kam. Ludwig Koch, zu den jungen Sportlern gesprochen hatte — er erteilte mächtigen Beifall — kam der eigentliche Kameradschaftsabend zur Geltung. Unter der Leitung des Kam. Lindemann ging es recht lustig zu. Die Musik fand reichen Beifall und der Saubertänzer, der Rundfunkansager und das Meerungs-gewer mit seinem Führer ließ bei allen die richtige Stim-mung aufkommen. Mit Absingen kerniger HJ.-Lieder endete der Abend in echter Kameradschaft.

Handball

Riesaer Sportverein — Licht. 1877 Dresden
TS. Ködlerau — Spielvereinigung Dresden

Zwei Spiele der Bezirksklasse finden also diesmal in Nordhessen statt. Bei der ersten Begegnung hoffen wir auf einen Sieg der Riesaer Mannschaft, die erst am Sonntag in Rissen ein sehr gutes Spiel zeigte.

Die Ködlerauer haben dagegen einen der schwersten Gegner ihrer Staffel zu Hause. Ein Sieg würde für die Ködlerauer ein großer Triumph sein, den wir der Mannschaft aber sehr gern gönnen würden.

In der 1. Kreisklasse dürfte wohl nur das Spiel TSV. Weida — Gohlis ausgetragen werden.

Die RSB-Frauen haben am 28. 1938 zu Hause. Wir glauben kaum, daß die Dresdner den Siegeszug der Riesaer Frauenmannschaft aufhalten können.

Radsport

Schsetappenfahrt Como — Rom. Die italienischen Radamateure behaupteten sich auch auf der vierten Etappe der Fernfahrt Como — Rom, die über 104 Kilometer von Forst nach Florenz führte. Die größte Schwierigkeit bot die Ueberwindung der 27 Kilometer langen Bah-straße zum Codenago in den Wäldern. Bei leichtem Regen waren nach 92 Kilometer zu vier Ausreißern noch zwölf Mann aufgeschossen, von denen Ronari in 3:00:30 Stunden im Spurt gewann. Bester Deutscher war wiederum Irrgang, der in der gleichen Zeit auf den 11. Platz gelangte wurde. In der Gesamtwertung behauptete der Italiener Picci immer noch die Spitze. Ergebnis der vier-ten Etappe Forst — Florenz: 1. Ronari-Italien 3:00:30 Stunden, 2. Müller-Frankreich, 3. Agari-Italien, 4. de Benedetti-Italien, 11. Irrgang-Deutschland (alle gleiche Zeit), 21. Meurer-Deutschland, 38. Richter-Deutschland, 48. Heller-Deutschland, 49. Balling-Deutschland und 50. Krupp-Deutschland (gleiche Zeit).

Unser Nachwuchs gegen Bulgarien / Ein schwerer Fußballfreundschaftskampf

Die Reihe der internationalen Kämpfe unserer Fußballer wird am Sonntag in Sofia mit einem Freundschaftsspiel gegen Bulgarien fortgesetzt. Diese Begegnung, die nicht als offizieller Länderkampf gewertet wird, ist auf eine Einladung des bulgarischen Fußballverbandes zustande gekommen, der anlässlich seines fünfzehnjährigen Jubiläums um die Entsendung einer deutschen Auswahlmannschaft bat. Für die Reichsportführung war es unter den gegebenen Umständen nicht leicht, eine starke oder gar die beste Nachwuchs-Mannschaft für Sofia zu stellen. Auf Szevan, Flotho, Wüsch, Jakob und Böller mußte u. a. verzichtet werden. So kam es zu folgender deutschen Auswahlmannschaft:

| | |
|------------------|------------------------------|
| Kemmerl | (Reichsb. Rotweil Frankfurt) |
| Hilsmann | Kubus |
| (1. FC Nürnberg) | (Borm. Raf. Gleiwitz) |
| Robbe | Tibullski |
| (Eintracht) | (Schalke 04) |
| (Dannover) | (Dannover) |
| Waleki | Weners |
| (Dannover) | (Köln) |
| (Neuendorf) | (Hürtel) |
| (Riesa) | (Riesa) |

Erst: Schmittmann (SV. Stuttgart) im Tor, Müller (St. Pauli Hamburg) als Verteidiger, Hoops (Köln-Mülheimer SV.) als Stürmer.

Riederlage in Sofia?

Mit diesen Spielern will Reichstrainer Herberger am heutigen Donnerstag von Wien aus die Reise in den Balkan antreten, den er erst wenige Tage vorher mit einem herrlichen 4:1-Sieg über Rumänien verlassen hat. Nach dem

glänzenden Start in die neue Fußballwelt, den zahlreich so klaren Erfolge über Polen und Rumänien, steht unserem Nachwuchs, der sich ausschließlich aus Spielern des Mittelreiches zusammensetzt, eine überaus schwere und unbanbare Aufgabe bevor. Bulgarien bringt dem Fußball der Deutschen großes Interesse entgegen. Das „Junal“-Stadion in Sofia wird mit über 20000 Zuschauern am Sonntag einen Rekordbesuch aufweisen, wenn die beiden Mannschaften zu diesem Jubiläumsspiel antreten. Fußball ist auch in Bulgarien Volkssport. Eiferigkeit, Härte, Ausdauer und ein überaus schwingvolles Spiel sind seine Stärken. Warten wir ab, wie sich der deutsche Nachwuchs schlagen wird gegen einen Gegner, der sich im ersten Länderkampf gegen die deutsche EM — Buchloh; Paringer, Münsberg; Gramlich, Goldbrunner, Warnke; Lehner, Eiffling, Börtgen, Szevan, Simetkreiter — am 20. Oktober 1935 in Leipzig sehr gut hielt und nur mit 4:2-Toren unterlag.

Boren

Sich selbst l. o. geschlagen hat Islands Schwergewichtsbauer Jack Donke. In einem Ausschreibungskampf um die britische Meisterschaft verlor er in der von 12000 Zuschauern belagerten Harringay-Arena in London durch die Wucht seines eigenen rechten Schwingers das Gleichgewicht, flog durch die Seite und wurde ausgegählt, ehe er wieder rechtzeitig in den Ring klettern konnte.



VERBODEN NACHSCHNITT DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAN (27. Fortsetzung.)

Dann fuhr er fort: „Sieh her, alter Junge, wir sind und bleiben nun einmal Soldaten. Da heißt es: immer heraus mit der Kugel aus dem Laus! Und wenn es gegen uns selbst geht, und wenn es auch noch so weh tut! Nur das kann ich dir sagen, daß sie dich nicht vergessen hat und daß sie dir nicht untreu geworden ist.“

„Nicht untreu und sie hat einen anderen genommen?“

murmelte der andere bitter.

„Ulrich, wir gehen morgen in die alte Dorfkirche. Da hängt eine Tafel an der Wand, und darauf ist zu lesen in goldenen Buchstaben, daß du in russischer Gefangenschaft deinen im Kampfe erlittenen Verwundungen erlegen bist. So steht da in der Kirche. Und etwas anderes weiß hier kein Mensch! Was die Margarete getan hat, wie sie diese Nachricht bekam, weiß ich nicht. Das weiß ich aber, daß sie nur noch rotgeweinete Augen hatte, wenn man sie schon einmal irgendwo sah. Das war lange, lange Zeit so. Weiß nicht, wie lange sie dich dachstüchlich beweint hat!“

Aber die Not hat keinen Respekt vor dem Schmerz. Zu ihr kam die Sorge, die schwere Sorge! Das Gut war stark verschuldet, wenn vielleicht auch nicht so schwer wie unser Besitztum. Sollte verkauft oder versteigert werden. Ich war ja damals auch nicht hier. Das ging dem Wädel sehr nahe. Sie wollte schließlich verkaufen und fortziehen irgendwohin, wo sie nicht an die Vergangenheit erinnert würde. Da lernte sie bei den Verkaufsverhandlungen in Berlin einen feinen, einen recht feinen Herrn kennen. Kaufmann. Bankier und so!

Der war's um sie, wollte Gut und Wädel. Das Wädel konnte den Kerl wohl reizen und das Gut mit seiner Jagd auch. Kurz und gut: in ihrer Not nahm das Wädel schließlich den Kerl, um das Gut der Eltern zu retten! Rahm schließlich den süßen Wädelchen mit der Heimat in Kauf!“

Steho schwieg. Er sah das starre Gesicht des Freundes. Vor ihm das Weinglas. Aber der bemerkte es nicht!

„Noch ganz kurz, Ulrich! Es sind sicher viel Tränen auf das Brautkleid der Margarete gefallen. Sehr viel! Die Leute wissen davon zu erzählen. Aber Tränen können kein Geld ersetzen und können auch Tote nicht lebendig machen. So fand die Hochzeit statt. Nicht hier — in Berlin, wo sich so etwas mit Pomp besser machen läßt. Margarete lebte auch vielleicht acht Wochen in Berlin. Dann kam sie wieder und lebt jetzt völlig zurückgezogen. Wie ich hörte, kränkelt sie etwas.“

Der Mann scheint sich sehr wohl zu fühlen. Er kommt wie Nikodemus in der Nacht ab und zu mit seinen Freunden und — Freundinnen per Auto; meist in vorgerückter Stunde in einer ganzen Kolonne. Und was für Autos! Dann wird die Nacht zum Tage. Wie ich hörte, hat sich Margarete dieses Treiben, an dem unsere braven Leute hier tatsächlich Anstoß nahmen und gegen das sogar der Pfarrer in unmissverständlicher Weise auf der Kanzel seine Meinung kundtat, sehr verbeeten. Seitdem ist es etwas ruhiger geworden auf dem Schloß. Man kann also wohl sagen, daß das arme Wädel nicht so glücklich geworden ist, wie sie es verdient hat.“

Steho schwieg einen Augenblick und zeigte ein sehr bekümmertes Gesicht.

„Wie ich übrigens hörte, wird der Mann demüßigt mit seinen Freunden und Freundinnen zu einem Jagdausflug erscheinen. Das ist es, Ulrich, was ich dir sagen wollte.“

Arneburg sann lange nach.

„Wie war's doch, Karl, sagtest du nicht, du hättest die Anneliese aus der Hölle herausgeholt, wenn sie unglücklich geworden wäre?“

„Ja, Das sagte ich. Seyte dabei aber immer voraus.“

daß sie damit einverstanden gewesen wäre und mich geliebt hätte; aber sie hat mich nie geliebt. Und das war ganz gut so! Wenn ich dir aber einen guten Rat geben darf, Ulrich, geh nicht in die Hölle, geh nicht! Ich weiß, was du dir überlegst!“

„Ich werde morgen abreißen, Karl! Kein Mensch erfährt, daß ich lebe und daß ich hier war!“

„Geht nicht! Wir können ja verschweigen, daß du hier warst. Aber von der Tafel in der Dorfkirche mußt herunter, daß du tot bist. Also wird sie es doch erfahren, wenn sie nicht schon etwas gehört hat!“

„Ich kann es nicht ertragen, einfach nicht ertragen, hier gewissermaßen über den Baum das fremde Unglück anzusehen und das eigene zu erdulden. Kann nicht, Karl!“

„Wir wollen darüber noch reden. Einstweilen kennst dich hier niemand. Siehst wirklich nicht gut aus, und der Bart macht dich geradezu zum Räuber. Ist aber gut so. Es erkennt dich bestimmt keiner. Ruhe einige Tage aus, Ulrich, dann wollen wir weiterreden!“

„Ich will Margarete nicht fördern, will nicht wieder in ihr Leben treten. Habe bereits daran gedacht, zu versuchen, in eine unserer früheren Kolonien zu gehen, wenn mich die Engländer reinlassen. Dann wird mir das Vergessen vielleicht leichter!“

„Wenn es nicht anders sein kann, Ulrich, dann nehmen wir eine Hypothek auf das Gut auf und wir können mal sehen, ob sich damit etwas aufstellen läßt. Ich weiß aber, du kommst wieder!“

„Rein, so war es nicht gemeint. Ich habe Geld und bisher ganz vergessen, mitzuteilen, auf welche merkwürdige Weise ich dazu gekommen bin. Während meiner Krankheit wurden bei der Mitteldeutschen Credit-Bank 20000 Mark für mich zur freien Verfügung eingezahlt. Die „freie Verfügung“ bestand darin, daß diese Summe zu meiner Wiederherstellung angewandt werden sollte. Dieser Betrag ruht noch unangegriffen bei der genannten Bank!“

„Wer hat diese immerhin stattliche Summe eingezahlt?“

(Fortsetzung folgt.)